



noch das Leben auf dem
der kleine Junge, der
die stube hüten will,
sich zunächst einmal
Vollmund an. Die
galt ist schnell ge-
denn wo hätte ein
bisher so viel Liebe
wie bei seinem neuen
erleben? Die kleinen
erobert sich überall
s Herz ihrer Pflege-
schwestern die erste Schen-
ke des Herzmoch über-
den Wer kann er-
stehen? Frohman
in diesen Jahren
ist das ganze Leben
wurde? Und ist die
er Pflegekette an
den Stadtkindern, die
Daher ist nicht nur ge-
hebt mindestens eben-
Stets ist das Gedäch-
entfalten bei der
schwerer gewesen
der Abfahrt, denn so
"Geldstück" so manche
und so manche
sich für die un-
Verwandten in der
en die Pflegekette
wordenen fremden
itgehen. Das hieße
ie ihnen mitgeben
das tragen sie im
es ist der Glanz
sitzgeheimnisse, die
schönen deutschen
nd die Freude, die
en sonnigen Ferien
in das Elternhaus
n.



heimen.
es einem, so frei
an nur hinzugehen
selbst dafür zu for-
Spaziergänge ge-
oft gelammelt um
erfüllen...

dahineilen, dann
eim und zur Ge-
logischen Sinne zu
zu erziehen...

er, die sich so lieb-
"Friede" unter-
s uns das Heim
n, muß man er-
hier einige Zeit
le...

Führer meinen
s er hier geschaf-
hen Müttern es
at mir hier sehr
lich gewesen, ich
eder besser geht,
t es manches zu

Gasthaus. Mor-
g Euch garnicht
Kaffee! Milch,
Hülle und Fülle.
es es Kartoffeln,
dem Essen sollen
r jeder ein Bett
nen zusammen...

mal so sorgen-
wird hier nicht
stern haben wir
n. Nach unsem
eben, damit noch
neu...

Meinerzhagener Zeitung

Valberter Anzeiger

Organ amtlicher Bekanntmachungen

Kiersper Anzeiger

Verbreitetste Zeitung



im oberen Volmetal

Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.50 RM. Durch die Post kostet die Meinerzhagener Zeitung je Monat 1.50 RM. einschl. 24 Pfg. Postgebühr, 86 Pfg. Bestellgeld besonders. Geschäftsstelle in Meinerzhagen: Hauptstraße 42, Fernsprecher 542, Vertreter in Valbert: Fritz Lienenkämper, in Kiersper: Gustav Kemper, Fernsprecher 669 Amt Meinerzhagen, in Kiersper-Bahnhoi: Fritz Schuster jr., Fernsprecher 588 Amt Meinerzhagen. Telegramm-Adresse: Zeitung Meinerzhagen in Westfalen

Anzeigenpreise: Anzeigenteil: Grundpreis für 1 mm Höhe (46 mm breit) 8 Pfg., ermäßigte Grundpreise: Bei mehr als 6 geschäftlichen Anzeigen eines Werbungstreibenden innerhalb eines Jahres 5 Pfg., Familienanzeigen 6 Pfg., Stellensuche 5 Pfg., Partei- und Vereinsanzeigen, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, 5 Pfg., Vereinskalendar nur für Vereinstunden 2 Pfg., Textteil: 1 mm Höhe (90 mm breit) 30 Pfg. Nachlässe nach Staffel A. Erfüllungsort und Gerichtsstand Meinerzhagen, Verlagort Meinerzhagen i. Westf.

Nummer 37

Mittwoch, den 13. Februar 1935

24. Jahrgang

Vermittlung im Abessinien-Konflikt

Englische Vorstellungen in Addis Abeba — Italien fordert volle Genugtuung

Die militärischen Vorbereitungen Italiens im Konflikt mit Abessinien haben in der ganzen Welt große Beachtung gefunden. Überall fragt man sich, ob es Mussolini um eine Demonstration zu tun sei, oder ob es, trotzdem die beiden streitenden Parteien Mitglieder des Völkerbundes sind, zu einer Auseinandersetzung mit den Waffen kommen wird. Aus italienischer Quelle verlautet, daß die Abessinier militärische Maßnahmen an der Grenze treffen. Angeblich sollen 30 000 Mann zusammengezogen sein, da man in Addis Abeba ernstlich mit offenen Feindseligkeiten rechne.

Es verlautet, daß diplomatische Verhandlungen im Gange seien, und daß die britische Regierung Italien und Abessinien aufgefordert habe, unverzüglich in direkte Verhandlungen über den Grenzkonflikt einzutreten. Der britische Gesandte in Addis Abeba habe im abessinischen Außenministerium versucht, eine Aussprache zwischen den abessinischen Behörden und dem italienischen Gesandten zustande zu bringen und dabei den Vorschlag gemacht, daß beide Teile in der Zwischenzeit weitere Konflikte vermeiden.

Italiens Forderungen bei den Verhandlungen sollen auf vollständige Genugtuung wegen der kürzlichen Grenzzwischenfälle lauten. Italien verlange hohe Geldentschädigungen für die 200 Toten und die vielen Verletzten, die Opfer der verschiedenen Zwischenfälle sind. Ferner müsse sich die abessinische Regierung formell entschuldigen, wozu noch der Salut der abessinischen Truppen vor der italienischen Flagge käme. Italien fordere schließlich die Ernennung einer Gemischten Grenzkommission und eine Garantie der abessinischen Regierung über das Respektieren der Grenze.

Pariser Besorgnisse

Die Teilmobilisierung Italiens hat in französischen politischen Kreisen einiges Aufsehen erregt. Man vergleicht in Paris die italienische Haltung mit der französischen in einem ähnlichen Falle. Frankreich habe sich anlässlich des Todes

eines französischen Kolonialverwaltungsbeamten, der im Kampfe gegen einen abessinischen Stamm mit seinen Leuten ums Leben kam, nachgiebiger gezeigt. In Paris denkt man bei dem ganzen Vorfall auch an die Folgen, die ein Konflikt zwischen Italien und Abessinien, die beide Völkerbundsmitglieder sind, für den Genfer Verband haben könne. Besonders erinnert man sich hier auch der Tatsache, daß vor allem Frankreich Abessinien in den Völkerbund eingeführt habe. Im übrigen sieht man die Lage nicht als gefährlich für den Frieden an, wenn auch das Risiko einer Prestigepolitik nicht ganz ausgeschaltet wird. Die Zeitung „Quotidien“ die stets gegen die von Laual in Rom getroffenen französisch-italienischen Abmachungen war, nimmt den Vorfall zum Vorwand, um aufs neue gegen die französisch-italienische Annäherung, die mit französischen Verzichtleistungen verbunden gewesen sei, Stellung zu nehmen. Italien, so schreibt das Blatt, verberge seine militärischen Pläne nicht mehr. Man dürfe daher wohl annehmen, daß Italien von Laual außer den Gebietsabtretungen auch noch Handelsfreiheit in Abessinien erreicht habe. In welcher schwierigen Lage gerate dadurch der Völkerbund! Italien würde natürlich behaupten, Opfer eines Angriffs gewesen zu sein und die Abessinier würden entgegen, daß sie sich auf abessinischen Gebiet befänden. Wie könne dann Genf eingreifen? Der Völkerbund habe schon zugelassen, daß China und Japan, daß Bolivien und Paraguay kämpften; werde er jetzt gezwungen sein, auch noch zu sehen, wie Italien und Abessinien sich schlagen? Soll die Welt begreifen, daß den Großmächten alles erlaubt sei und die kleinen Mächte höchstens das Recht hätten, den Mund zu halten?

Londoner Erwägungen

Die Nachrichten aus Rom werden auch von der Londoner Presse ausführlich besprochen. Die Lage wird allgemein zwar als unerfreulich, aber doch nicht als besorgniserregend betrachtet. In einem Leitartikel der „Times“

heißt es, die militärischen Vorsichtsmaßnahmen der italienischen Regierung würden sicher in Genf Enttäuschung hervorrufen; die seien bedauerlich, aber sie könnten nicht als ungerechtfertigt verurteilt werden angesichts der ungeordneten Lage an der Grenze, wo die örtlichen Hauptlinge täten, was sie wollten. Von einer Regierung, der es nicht gelinge, ihre Stammesmitglieder zu hindern, die Untertanen eines Nachbarlandes niederzumetzeln, könne man schwerlich erwarten, daß sie den Streitkräften ihrer selbständigen Hauptlinge und ungenügend unterworfenen Stämme strenge Disziplin auferlege. Auch dürfe man nicht vergessen, daß sich der Kaiser durch seine Bemühungen, die Sklaverei abzuschaffen und die Macht des Adels zu beugen, viele Feinde gemacht habe, die nur zu froh sein würden, ihn in weitere Schwierigkeiten mit Italien zu verwickeln. „News Chronicle“ bezweifelt, daß Italien, dessen finanzielle Lage erschüttert sei, auf einem fernen Kriegsschauplatz mit schwierigem Gelände alles aufs Spiel legen werde, und daß es sich in Begrenzungen zu den Interessen Frankreichs und Großbritanniens bringen werde, der beiden Länder, auf deren Freundschaft Italien neuerdings so viel Wert lege.

Neuorientierung auf dem Balkan

In den Balkanländern ist eine erhöhte politische Tätigkeit zu verzeichnen, deren Ziel darauf gerichtet ist, die angebauten Einheitsbestrebungen zwischen den einzelnen Völkern in stärkerem Maße als bisher zu fördern und trotz aller Hemmnisse neue Wege zur Lösung der verwickelten und schwierigen Fragen der gegenwärtigen Politik auf dem Balkan zu finden. Diesem Zweck sollen nicht nur die häufigen Konferenzen dienen, die die verantwortlichen Staatsmänner dieser Länder in der letzten Zeit abgehalten haben, sondern es ist auch festzustellen, daß in Verfolgung der aufgenommenen allgemeinen Annäherung eine Reihe alter schwebender Streitfragen zwischen den einzelnen Staaten auf dem Wege der Verhandlungen beigelegt worden ist. In dieser Hinsicht kommt der Vereinbarung zwischen Südslawien und Bulgarien über die Schaffung neuer Grenzübergänge und der Erleichterung der Bahnformalitäten eine ganz besondere Bedeutung zu, sie schafft eine engere Zusammenarbeit zwischen den unmittelbar interessierten Staaten und ist ein Markstein auf dem Wege einer in den Balkanländern vorwiegenden allgemeinen Verständigung. Im gleichen Sinne sind die schwebenden Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien in der Rinderheitenfrage, zwischen Rumänien und Südslawien, zwischen Bulgarien und Griechenland und die anderen Bemühungen über die Vereinigung der Streitfragen zu betrachten.

Aber auch auf innerpolitischem Gebiete machen sich in den einzelnen Ländern des Balkans starke Ansätze zu einer Neuorientierung bemerkbar. Die Auflösung der südslawischen Stupichtina, die zu einem früheren Zeitpunkt erfolgte, als die Öffentlichkeit angenommen hatte, ist ein Beweis, daß die Regierung festlich unbeirrt an ihrem Programm der „nationalen Sammlung“ festhält und eine Erneuerung der innenpolitischen Verhältnisse anstrebt. Es spricht für die Klugheit der neuen Regierung, daß sie bemüht ist, auch die Kräfte zur Mitarbeit heranzuziehen, die bis zur Umbildung des Kabinetts Ljuzowitsch im Oktober 1934 dem Regime feindlich gegenüberstanden. Die Neuwahlen sind auf den letzten zulässigen Termin, den 5. Mai, angelegt worden, und schon jetzt hat der Aufmarsch der Parteien begonnen. Festlich hat die Stimmung des Landes für sich, die eine gründliche Erneuerung der Volksvertretung wünscht, und es ist anzunehmen, daß die südslawische Nationalpartei, die bisherige Regierungspartei, ihres Monopolcharakters beraubt wird. Die Regierung rechnet damit, daß aus den Reihen der Opposition, vor allem aus den Reihen der radikalsten Partei die jüngeren Kräfte zu ihr stoßen werden, und sie kann bereits jetzt einen Erfolg ihrer Politik buchen, da die bisher dem Regime feindliche Opposition der Kroaten unter der Führung Dr. Matichets sich bei der Aufstellung ihrer Liste schriftlich auf den Gedanken der nationalen Einheit verpflichtet und die Verfassung von 1931 anerkannt hat. In einem bemerkenswerten Schreiben hat Dr. Matichet die Beteiligung an der Wahl als „einen großen Fortschritt der Annäherung und damit einer endgültigen Regelung der kroatischen Frage im Rahmen dieses Staates“ bezeichnet. Da nach den geltenden Bestimmungen eine selbständige Liste der früheren Deutschen Partei nicht in Frage kommt, so

Die Rückgliederung der Saar

Mithilfe der Wirtschaft dringend erforderlich

Berlin, 13. Februar.

Der Leiter der Reichswirtschaftskammer, Regierungsrat a. D. Ewald Hecker, wendet sich an die gewerbliche Wirtschaft mit einem Aufruf, in dem es heißt:

Eine allmähliche und reibungslose Anpassung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Saarland an die im übrigen Reich ist nur bei größtmöglicher und vorzüglichster Behandlung der Saarwirtschaft möglich. Die Reichsregierung wird durch Maßnahmen auf den verschiedensten Gebieten, zum Beispiel durch eine Errichtungssperre für neue gewerbliche Betriebe und die Einführung eines besonderen Ausweises für Geschäftsvertreter, die im Saarlande zu arbeiten beabsichtigen, dafür Sorge tragen, daß diesem Erfordernis entsprochen wird, um eine Schädigung der Saarbevölkerung zu vermeiden. Die gewerbliche Wirtschaft hat die Pflicht, die Reichsregierung in ihren Bemühungen durch verantwortungsbewusstes Handeln im Verkehr mit dem Saarland wirksam zu unterstützen. Ich wende mich daher an die gesamte Wirtschaft mit der Aufforderung, insbesondere durch Achtung der nachstehenden Gesichtspunkte dazu mitzuwirken, daß Uebergangsschwierigkeiten bei der Rückgliederung des Saarlandes vermieden werden:

1. Die saarländische Industrie verliert durch die Verlegung der Zollgrenze einen großen Teil ihres bisherigen Absatzgebietes. Hierfür muß auf dem innerdeutschen Markt Ersatz geschaffen werden, damit die arbeitenden Volksgenossen nicht beschäftigungslos werden. Bei der Größe des deutschen Marktes bleibt für den Absatz der saarländischen Erzeugung Raum, ohne daß hierdurch irgend jemand in dem übrigen Deutschland aus seinem Absatzgebiet verdrängt zu werden braucht.

Die Saarindustrie kann vielerlei liefern. Ich bitte daher gerade den Einzelhandel, Aufträge auf saarländische Fertigerzeugnisse bereits jetzt zu vergeben und späterhin ihren Absatz durch erhöhte Werbung zu fördern. Ich bitte auch die Industrie und den Großhandel, auf jedem Fall Aufträge in das Saarland zu legen. Jede Bestellung hilft mit, die Uebergangszeit zu erleichtern. Die Handels-

kammer Saarbrücken ist gern bereit, nähere Auskünfte über Bezugsquellen im Saargebiet zu geben.

2. Andererseits muß dringend davor gewarnt werden, eine Überfülle von Angeboten in das Saargebiet zu legen, insbesondere, soweit hier Waren zu Preisen angeboten werden, die unter den entsprechenden Preisen im sonstigen Deutschland liegen.

Die Erfahrung der letzten Zeit hat gezeigt, daß in deutschen Wirtschaftskreisen die Aufnahmefähigkeit des saarländischen Marktes ganz außerordentlich überschätzt wird. Zurückhaltung bei Angeboten nach dem Saargebiet ist geboten. Erdbeinungen, wie sie bereits in einer übertriebenen und den Verhältnissen des Saarmarktes völlig unangemessenen Werbung zu beobachten sind, müssen wieder verschwinden.

Die Rückkehr der Saar wird für die deutsche Wirtschaft große Vorteile mit sich bringen, aber sie darf nicht zu einem undisziplinierten Wettrennen der Geschäftsmacherei von einzelnen führen. Auch hier muß der einzelne sich des Vorranges bewußt sein, den der Gemeinnutz der deutschen und damit auch der Saarwirtschaft vor dem Eigennutz des einzelnen hat.

Beschlüsse des Verwaltungsrats der B33

Der Verwaltungsrat der B33. hat nach Entgegennahme der Monatsberichte die Abwicklung des schweizerisch-französischen Verrechnungsverkehrs durch die B33. wie er sich aus der neuen Währungsverordnung des Saargebietes und dem Grubenrücklauf ergibt, gutgeheißen. Die Einrichtung der hierfür notwendigen Sonderkonten regelt sich nach Artikel 24 der Statuten. Das Vorgehen bei der Transferrichtung der umgetauschten Frankenbeträge in der Schweiz für die Auslandsverpflichtungen für das Saargebiet geschieht im Einvernehmen mit der französischen Nationalbank und der Deutschen Reichsbank, ebenso die Verrechnung der auf einem weiteren Sonderkonto zu verbuchenden Erlöse aus den Saarfohlenlieferungen nach Frankreich sowie die Verwaltung der Sicherheiten der im Saargebiet niedergelassenen Versicherungsgesellschaften.

werden die deutschen Wähler unter der Führung Dr. Krafis die Regierungsliste unterstützen. Es ist zu erwarten, daß den Stimmen der staatsreuen deutschen Bevölkerung von rund 600 000 Menschen eine entsprechende Vertretung im Parlament zugesprochen wird.

Die jüngsten Ereignisse in Bulgarien sind gleichfalls ein Beweis für den festen Willen des Königs Boris, den Wünschen seines Volkes in nationaler Richtung Rechnung zu tragen. Zur Überraschung der breiteren Öffentlichkeit erfolgte der König das Kabinett Georgiew, das im Mai vorigen Jahres den Parteienstaat gestürzt und an dessen Stelle ein autoritäres Regime aufgerichtet hatte, durch die neue Regierung Zlateff. Nicht nur außenpolitisch wird die Regierung Zlateff die von der Regierung Georgiew eingeschlagene Linie einhalten, sie wird auch die begonnene verfassungsmäßige Unterbauung des autoritären Staates weiter fortsetzen, aber in einem Staat, der zu 80 Prozent aus Bauern besteht, will das bulgarische Bauernvolk an der Gestaltung des politischen Lebens in größerem Maße beteiligt werden, als wie es bisher der Fall war. Mag auch das Militär den Regierungsturz vom 23. Januar herbeigeführt haben und mag es auch im Augenblick in der Regierung stark vertreten sein, ein wirklicher Aufbau des neuen Staates wird nur im Einvernehmen mit dem wichtigsten Teil des Staatsvolkes, dem Bauernstand, durchgeführt werden können. Deutschland verfolgt als Freund Bulgariens die Entwicklung dieses Landes mit wohlwollendem Interesse.

In Rumänien drängen infolge der parteipolitischen Zerrissenheit und der andauernden wirtschaftlichen Schwierigkeiten die Kräfte immer mehr in den Vordergrund, die auf eine nationale Sammlung aller Volkschichten hinarbeiten. Neuwahlen in der nächsten Zeit sind nicht ausgeschlossen. Die Bemühungen der Regierung zur Behebung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten sind nicht von dem Erfolg begleitet, den man in den verantwortlichen Kreisen erwartet hatte. Die Meinungsverschiedenheiten über die Wirtschafts- und Finanzpolitik in den Regierungskreisen ist vor einigen Tagen in dem Wechsel des Finanzministers zum Ausdruck gekommen. Auch die wirtschaftliche Zusammenarbeit Rumäniens mit seinen Nachbarstaaten läßt die erwarteten Erfolge vermissen. Der gegenwärtige Ministerpräsident hat vor einiger Zeit erklärt, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit im gleichen Verhältnis erfolgen müsse, wie die politischen Beziehungen zu diesen Staaten sich gestalten. Rumänien erlebt es in seinem eigenen Land, wie verhängnisvoll diese Politik sich auswirkt. Trotz der Zugehörigkeit Rumäniens zur Kleinen Entente und zu der Balkan-Union gelang es ihm bisher nicht, seiner Schwierigkeiten in politischer wie in wirtschaftlicher Hinsicht Herr zu werden. Wenn neuerdings der rumänische Außenminister Titulescu zum Präsidenten der Balkan-Entente bestimmt worden ist, so ist zu befürchten, daß er, da er auch der Kleinen Entente vorsteht, nur allzusehr sich noch weiter ins Schlepptau der Südosteuropä-Politik begeben wird. Die politische Vernunft erfordert, daß die Donaufürstentümer im Kräftefeld der Großmächte nicht mehr als bloße Figuren behandelt werden. Die Parole „Der Balkan den Balkanstaaten“ erfährt immer größere Kreise der Bevölkerung in den einzelnen Ländern, und es ist vorauszusehen, daß die neuen Bestrebungen um die nationale Konzentration des Balkans auch in den kommenden schwerwiegenden Verhandlungen um die Lösung des Donauproblems eine maßgebliche Rolle spielen werden.

Deutsche Autoindustrie führend

Zur Internationalen Automobil- und Motorradausstellung

Die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin öffnet am Donnerstag ihre Pforten. Seit dem Jahre 1933, als am 11. Februar Adolf Hitler die erste nationalsozialistische Kraftfahrzeug-Ausstellung elf Tage nach der Macht-ergreifung eröffnete, hat die deutsche Kraftfahrzeug-Industrie eine grundlegende Wandlung durchgemacht. Im Jahre 1928, dem Höhepunkt der Scheinkonjunktur, war der Absatz von Kraftfahrzeugen auf 108 000 Personenwagen und fast 30 000 Lastwagen gestiegen. Doch von diesem Zeitpunkt ab setzte ein Niedergang ein, der die Fabriken an den Rand des Abgrundes brachte. Im Jahre 1932 wurden nur 43 000 Personenkraftwagen hergestellt und nur 8000 Lastwagen. Erst durch die Maßnahmen des Führers konnte sich die Industrie erholen, und durch die wirtschaftliche Gesundung unseres Volkes erlebte sie einen Aufschwung, wie er noch nie in der Welt beobachtet werden konnte.

Das Jahr 1933 brachte bereits eine Verdoppelung der Produktion, und im Jahre 1934 stieg diese entgegen der allgemeinen Erwartung auf fast 150 000 Personenwagen und über 25 000 Lastwagen. Auch die Krafträder, denen die Maßnahmen der Regierung erst später zugute kamen, konnten ihre Produktion gegenüber 1932 auf nahezu das Dreifache erhöhen, von 36 000 auf fast 90 000. Da der Export mit der Erhöhung der Produktion Hand in Hand gegangen ist, der Kraftfahrzeug-Außenhandel war im Jahre 1934 mit 24 Millionen Mark aktiv und hat damit einen wertvollen Beitrag zur Behebung der Devisenknappheit geleistet, ist der Beweis erbracht, daß der Mehrabsatz auf die Gesundung unserer Wirtschaft zurückzuführen ist.

Durch die ausländischen Ausstellungen in Paris, London und Mailand hat man in aller Öffentlichkeit erfahren können, daß die deutschen Konstruktionen als führend in der Welt angesehen werden. Verschiedene große ausländische Werke haben deutsche Lizenzen übernommen, ihre eigenen neuen Modelle sind im wesentlichen den deutschen Vorbildern nachgeahmt. Für das Jahr 1935 kann man daher von der deutschen Industrie keine grundlegend neuen Sachen erwarten. Die Verkaufsabteilungen haben nicht geruht; die Verbesserungen, die bei allen Fabriken vorgenommen worden sind, betreffen Kleinigkeiten und sind für den Gebrauchsfahrer viel wertvoller als unerprobte Neuheiten. In der Karosseriegestaltung, die beim Besuch der Ausstellung dem Laien am meisten auffällt, macht sich das Bestreben bemerkbar, die Bequemlichkeiten für die Insassen zu steigern.

Der Volkswagen in seiner endgültigen Form wird noch nicht auf der Ausstellung zu finden sein, da vor seiner Einführung noch viele Probleme zu lösen sind wie die Garagenfrage, die Parkmöglichkeit in der Nähe der Arbeitsstätte usw. Aber unsere Industrie, die bis jetzt die preiswerten Kleinwagen für 1800 Mark geliefert hat, hat diese Fahrzeuge noch vervollkommen, ohne den Preis zu erhöhen.

In der Lastwagen-Industrie stehen die Bestrebungen zur Verwendung heimischer Treibstoffe an der Spitze. Der Holzgasgenerator-Antrieb, die Dampfmaschine und das

Flachengas wie Ruhrgasöl und Methan, sind so weit fortgeschritten, daß sie für gewisse Zwecke voll und ganz verwertet werden können und einen vollständigen Ersatz für Benzin oder Dieselöl bedeuten. Daneben laufen die Versuche, den Dieselmotor mit heimischen Ölen, Braunkohlenteeröl und Steinkohlenteeröl, zu betreiben.

In der Motorradabteilung sind besonders die leichten 100-Kubikzentimeter-Kraftäder zu erwähnen, die nicht nur für den Arbeitnehmer zur Fahrt an die Arbeitsstelle von Bedeutung sind, sondern auch unserer Jugend den ersten Schritt zur Motorisierung erleichtern. Sie sind billig und anspruchslos im Betrieb. Zu erwähnen ist die Tatsache, daß die deutschen Firmen endlich serienmäßig Rennsportmaschinen anbieten, mit denen unsere sportbegeisterten Fahrer den Kampf gegen das Ausland erfolgreich aufzunehmen vermögen.

Goebbels, Ley und Schirach eröffnen den Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend

Ein Arbeitsfront-Dorf wächst

Gleiwitz, 13. Februar.

Im Rahmen des großen Siedlungsprogramms der DAF, im Ostlands- und Grenzgebiet Ober-Schlesien sind in dem Gleiwitzer Vorort Jernitz bereits 80 Siedlerstellen im Rohbau fertiggestellt. Ingesamt sind hier 400 Siedlerstellen geplant, während sich in Beuthen weitere 450 Stadwert-Bohnungen im Bau befinden. Die Siedlungshäuser werden nicht nach Schablone in langweiligen Reihen errichtet, sondern gruppieren sich, von einem großen Garten umgeben, in lockerer Aufstellung und in verschiedener Bauart um einen gemeinsamen Dorfanger herum. Die neuen Siedler, die in ihrer Freizeit auf ihrer Stelle für den häuslichen Bedarf an Obst, Gemüse und Viehfutter selbst sorgen sollen, werden vorher in einer Lehrsiedelei geschult und von einem Gartenfachmann betreut.

König Georgs Regierungsjubiläum

Prunkvolle Feiern in England.

London, 13. Februar.

Das amtliche Programm der Feierlichkeiten, die anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums König Georgs V. veranstaltet werden sollen, ist jetzt veröffentlicht worden.

Die Hauptprogrammpunkte sind: Am 6. Mai, dem Jahrestage der Thronbesteigung, wird in der St. Pauls-Kathedrale in Anwesenheit des Königspaares und der königlichen Familie ein nationaler Dankgottesdienst abgehalten werden. Am Abend des gleichen Tages wird der König zu den Einwohnern aller Teile des Britischen Reiches im Rundfunk sprechen. Am 9. Mai wird ihm das Parlament in der Westminster Hall huldigen. Vier feierliche Rundfahrten durch verschiedene Londoner Stadtteile sind für den 11., 18., 25. Mai und 8. Juni geplant. Am 11. Mai sollen in Cardiff, Edinburgh, und Belfast Feiern abgehalten werden, bei denen der König durch den Prinzen von Wales, den Herzog von York und den Herzog von Gloucester vertreten sein wird. Für den 9. und 20. Mai sind im Buckingham-Palast feierliche Staatsbankette und für den 14. Mai und 13. Juni Staatsbälle in Aussicht genommen. Am 6. Juli will der König die Luftstreitmacht, am 13. Juli die Armee, am 16. Juli die Kriegsmarine und am 20. Juli im Hyde Park die Polizei besichtigen.

Einen Beweis vorbildlicher Opferbereitschaft gab die 2365 Mann starke Gefolgschaft der Bayerischen Städtewerke in Pfisteritz im Kreise Wittenberg, die sich aus eigenem Antrieb bereit erklärte, eine volle Schicht zugunsten des Winterhilfswerks zu arbeiten und den Gesamtlohn von 13 073,84 RM dem Winterhilfswerk zur Verfügung zu stellen.

Die niedrigen japanischen Preise

Als Folge durchgreifender Rationalisierung und Aufrüstung des Arbeiterbestandes

Die außerordentliche Billigkeit der japanischen Waren, der die japanische Industrie ihre Erfolge am Weltmarkt verdankt, ist oft als „Dumping“ bezeichnet worden, ohne daß auf die tieferen Gründe für die niedrigen Preise eingegangen worden ist. Eine eingehende aufschlußreiche Auskunft über diese Frage gibt eine kürzlich erschienene Schrift von Ischi Wahi, der von 1929—1933 japanischer Vizekonsul in London war: „The secret of Japans Trade expansion“ (Das Geheimnis der Ausbreitung des japanischen Welt-handels), auf die im letzten Wirtschaftsbericht der Commerz- und Privat-Bank die Aufmerksamkeit gelenkt wird.

Besonders vom deutschen Standpunkt verdient diese Schrift Interesse, weil die vom Verfasser betonten allgemeinen Voraussetzungen, dichte, stetig zunehmende Bevölkerung, Notwendigkeit der Einfuhr eines großen Teiles der Rohstoffe und das Fehlen von Kolonialgebieten durchaus auch auf Deutschland zutreffen. Zur Erklärung des Wachstums der japanischen Ausfuhr wurde von ausländischer Seite vor allem auf das „soziale Dumping“ in Japan hingewiesen. Die japanische Statistik ergibt indessen, daß die Arbeits-löhne in Japan, wenn man das Jahr 1933 mit 100 zugrunde legt, durchschnittlich bis April 1935 nominell auf 242, reell auf 142 gestiegen sind. Im übrigen ist auf die ungeheure, die Hälfte aller Werktätigen übersteigende Verwendung von Frauenarbeit in der Industrie hinzuweisen, ferner auf die Verbreitung der Naturalentlohnung (gemeinsame Wohnstätten für Fabrikarbeiterinnen, Verpflegung usw.), was den Vergleich mit europäisch-amerikanischen Verhältnissen stark erschwert.

Der Hauptnachdruck wird von Wahi, der aber auch von europäischen Beobachtern wie dem britischen Handelsrat in Tokio, G. B. Sansom, und dem stellvertretenden Direktor im Internationalen Arbeitsamt, F. Maurette, unterstützt wird, auf die außerordentliche Arbeitseffizienz („efficiency“) in Japan gelegt, aus der sich eine starke Senkung der Produktionskosten ergibt. Die Anzahl der Arbeitskräfte je 10 000 Spindeln verminderte sich im Juni 1929 bis März 1934 von 61 200 auf 26 100 Männer und von 218 900 auf 163 700 Frauen. Der tägliche Arbeitslohn je 10 000 Spindeln verringerte sich vom Juni 1929 bis Dezember 1932 von 362,93 auf 174,29 Yen! Besonders auffallende Erfolge erzielte Japan in der Kunstseiden-Industrie; 1933 rückte es mit einem Absatz von 80 Millionen Pfund zum zweitwichtigsten Land auf diesem Gebiete auf. In der Baumwollindustrie kommen in Japan auf den Arbeiter acht einfache und 30 bis 40 automatische Webstühle, in England nur 4 bis 6 einfache Webstühle, während sich die britischen Gewerkschaften der Einstellung automatischer Webstühle widersetzen. Der britische Wirtschaftsbeobachter Sansom spricht von „unvergleichlicher japanischer Finger-

fertigkeit“. Den größten, wenn auch vielleicht weniger bekannten Rekord hat aber Japan in seinen Eisenbahnwertstätten erreicht; das vollständige „Überholen“ einer Dampf-lokomotive beansprucht in England etwa fünf Wochen, in Amerika 14 Tage, in Japan fünf Tage.

Alle diese Erfolge sind dank einer durchgreifenden Rationalisierung und einer beständigen Aufrüstung des Arbeiterbestandes (57,5 v. H. der Industrie-Arbeiter werden höchstens fünf Jahre lang beschäftigt) erzielt worden. Etwa die Hälfte der Abgebauten kehrt zur Landwirtschaft zurück, vermehrt aber hier, wie Wahi bemerkt, die bereits vorhandenen Schwierigkeiten.



Studenten protestierten gegen litauische Willkürherrschaft im Memelgebiet.

Als Protest gegen die deutschfeindlichen Vorgänge im Memelgebiet veranstalteten die Berliner Studenten am Helmholtz-Denkmal hinter der Friedrich-Wilhelm-Universität eine Kundgebung und forderten Wiederherstellung des vertriebenen Rechtszustandes im Memelland.

(Deutsches Nachrichtenbüro.)

Aus der Heimat

Nachdruck unserer Original-Artikel auch aus-
zugsweise nur mit Quellenangabe gestattet!

Wetterbericht

Anhaltende Südwestwinde, bedeckt, mit weiteren Nieder-
schlägen.

1.) Kreisarzt Medizinalrat Dr. Heilig in Altena ist auf
die Dauer von 4 Wochen krankheitshalber beurlaubt. Die
Vertretung hat Kreisarzt Med.-Rat Dr. Hoffmann in Nie-
rloch.

2.) **Weinerzhagen, 13. Febr.** Die bisherige Kreispolizei-
verordnung über den Schutz von bemerkenswerten Bäumen
ist außer Kraft gesetzt worden und soll durch eine neue
ersetzt werden. Neben den bisher schon unter Naturschutz
stehenden Bäumen hat man eine Reihe weiterer Bäume ge-
meldet, die nun mit der neuen Verordnung ebenfalls unter
Naturschutz gestellt werden sollen. Geschützt waren bisher
in der Gemeinde Weinerzhagen: Linde beim ev. Pa-
rator, Eder Linde, Gärtenbeder Linde, Kastanien und
Stechpalme in Vöhringhausen, Rotbuche am Weg Derichlager-
straße—Kropplenberg, Waldborn in Hartenstiel; in der Ge-
meinde Balbert: Sommerleiche auf der Besitzung Fritz
Fornholz, Hunswinkel, Rotbuche neben dem Hause Karl Abel,
Echterhagen, Rotbuche Besitzung Theod. Lüsebrink, Berg b.
Balbert. Neu hinzukommen sollen in der Gemeinde Wei-
nerzhagen: 2 Linden in der Schmieme (Gust. Weg-
land), Kastanie Besitzung Trimpop, Volme, Eiche an der
Straße Scherl—Schmüffel, Holzapfelbaum am Wege Lister-
hammer—Hesselfelde, zusammengewachsene Eiche und Buche
im Branten bei Heeb; in der Gemeinde Balbert: Hiltler,
Hindenburg u. Friedenseiche auf dem Denkmalsplatz in Bal-
bert, Linde in Ihne, Linde in Freienide, Linde in Haumch,
Fichten auf dem Rittergut Listerhof.

3.) **Balbert, 13. Febr.** Die Gemeindekasse gibt im heu-
tigen Anzeigenteil die Steuerhebestermine an, deren Beachtung
wir den Steuerpflichtigen empfehlen.

4.) **Balbert, 13. Febr.** Im Anschluß an die Jahreshaupt-
versammlung der Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossen-
schaft Balbert hielt der Ortsbauernstand seinen Sprechabend
im Rahmen der Erzeugungschlacht ab, der äußerst gut be-
sucht war. Stabsleiter Mithöfer von der Landesbauernschaft
sprach über Sinn und Zweck der Erzeugungschlacht. Im
Kriege fielen über 2 Millionen unserer Besten, an Unter-
ernährung in der Heimat starben darüber hinaus 764 000
Deutsche. Immer wieder müssen wir uns diese Zahlen ins
Gedächtnis rufen, um zu erkennen, mit welcher unerhörten gra-
uen und unumenslichen Mitteln unsere damaligen Feinde
gegen uns Krieg führten. Und aus dieser Erkenntnis heraus
wurde der entschlossene Wille geboren, daß für alle Zeiten
dieses namenlose Elend dem Volke erspart bleiben müsse.
Soll Deutschland in seiner Ernährung vom Auslande zu
allen Zeiten unabhängig gemacht werden, so muß die deutsche
Landwirtschaft 15—20% mehr erzeugen als bisher. Das
ist die Forderung, die der Führer an den deutschen Bauern
stellt. Der deutsche Bauer steht auf zu friedlichem Kampfe.
Er will dem Führer helfen, wie der Führer ihm geholfen
hat. Diplom-Landwirt von der Lanen von der Deutschen
Ammoniat-Verkaufsvereinigung, Bochum führte dann den
Film „Der Scholle Kraft“ vor. Die deutsche Scholle ist
nicht nur die Nahrungsquelle unseres Volkes. In ihr schlummert
auch die Kraft, unser ganzes Volk zu ernähren. Im Kreis-
lauf eines Jahres sehen wir, wie auf einem Hofe die Feld-
wirtschaft betrieben wird, wie alle Maßnahmen darauf abge-
stellt sind, aus dem Boden das Höchstmögliche herauszu-
holen. Bauernhand — pflügt das Land — adert und sät,
erntet und mäht — für unser Volk!

5.) **Kierspe, 13. Febr.** Der Löschzug Kierspe der Frei-
willigen Antis Feuerwehr hielt im Berliner Hof eine General-
versammlung ab, zu der die Wehrleute fast vollständig erschie-
nen waren. Der 2. Vorsitzende Fritz Seffinghaus begrüßte
die Kameraden. Anschließend sprach der Führer der Antis-
wehr, Pg. Heint. Plate über die Neueinteilung der Feuer-
wehren im Ante Kierspe. Wehrführer sämtlicher Halbzüge
ist Heinrich Plate-Kierspe, dessen Stellvertreter Otto Men-
n-Kierspe-Vhf. Löschzugführer in Kierspe ist Wilhelm Plate.
Die Führung der übrigen Halbzüge liegt in Händen der bis-
herigen Brandmeister der Wehren. Die einzelnen Wehren
werden in Zukunft nach Zahl und Art ihrer Ausrüstung ein-
gestuft. Bis zum 1. 1. 1936 soll die Ausrüstung des Ein-
heitsfeuerwehrmannes überall vorhanden sein. Wehrführer H.
Plate sprach noch über die vorschrittsmäßige Ausrüstung
der Wehr und legte eine Uniform vor. Nach der Erstattung
eines ausführlichen Jahresberichtes durch Pg. Plate legte
der Kassenführer Willi Haase die Bilanz vor. Die erfolgte
Revision durch die Kameraden Busch und Körby hatte er-
geben, daß Kam. Haase die Kassengeschäfte in vorbildlicher
Weise geführt hatte, worauf die übliche Entlastung erteilt
wurde.

6.) **Kierspe-Vhf., 13. Febr.** Die Reichsberufsgruppe der
Angestellten in der DAF Ortsgruppe Kierspe-Vhf. ist zur
Gründung einer Uebungsfirma geschritten. Die zusätzliche
Berufsschulung der Jugend ist eine zwingende Notwendigkeit
geworden. Für den Kaufmannsberuf hat die DAF die vom
DGB ins Leben gerufenen Uebungsfirmen mit allen Ein-
richtungen übernommen und wird sie noch weiter ausbauen.
Die Ortsgruppe Kierspe-Vhf. hat nunmehr auch eine solche
Uebungsfirma gegründet und gestern durch die Leiter der
Firma Kaufmann Rud. Bauthage und Kaufmann Alfrod
Beder eröffnet. Die kaufmännischen Lehrlinge hatten sich
reiflos eingefunden, ja sogar eine ganze Anzahl älterer Kol-
legen, die sich diese Einrichtung zu Nutzen machen wollen.
Die jungen Leute wurden zunächst mit dem Zweck und Ziel
der Einrichtung vertraut gemacht. Die Uebungsarbeit be-
ginnt am kommenden Montag, abends 8.30 Uhr in der
Schule. Eine passende Räumlichkeit ist seitens der Behörde
für diesen Abend zur Verfügung gestellt worden. Möge
diese Berufsschulung dazu beitragen, in unserer engeren Hei-
mat ein tüchtiges Kaufmannsgeschlecht heranzubilden, die
jungen Leute für ihren Lebensweg ordentlich vorzubereiten,

damit sie allen Anforderungen ihres so abwechslungsreichen
Berufes gewachsen sind.

7.) **Rönshagen, 13. Febr.** Der Reichsluftschutzbund Gemein-
schaftspunkt Rönshagen hat alle Einwohner der Gemeinde Rön-
shagen aufgefordert, der zu bildenden Ortsgruppe des Reichs-
luftschutzbundes beizutreten. Der Jahresbeitrag beträgt minde-
stens RM 1.—. Höhere Spenden sind erwünscht. Die vor-
einigen Tagen in jede Familie gebrachte Liste wird bald
wieder abgeholt, es wird gebeten, die Eintragungen vorzuneh-
men. Luftschutz tut not!

8.) **Rönshagen, 13. Febr.** Der Marine-Verein Obervolmetal
hielt hier im Gasthof Sura seine Monatsversammlung ab.
Vereinsführer Diesel-Emden begrüßte die erschienenen Kame-
raden, die in großer Anzahl der Einladung gefolgt waren.
Für einen demnächst zu veranstaltenden Marine-Verbeabend
wurden die Vorarbeiten in Angriff genommen und der Vor-
stand mit der weiteren Entwicklung betraut. Die vom Bund
deutscher Marinevereine Bremen erlassenen neuesten Anord-
nungen wurden vom Vereinsführer erläutert. Einstimmig
beschlossen wurde eine gemeinschaftliche Frühjahrsfahrt durch
das schöne Sauerland, um auch die engere Heimat den Ka-
meraden nahe zu bringen. Es wurde empfohlen, zu diesem

Meldungen aus Westdeutschland

Der Hiltler Totschlagprozess Vater und Mutter erschossen — Verhandlung zehn Jahre nach der Tat

Am Donnerstag dieser Woche beginnt vor dem Schwur-
gericht Bielefeld die Verhandlung der Hiltler Familien-
tragödie, nämlich des schon zehn Jahre zurückliegenden
Elternmordes auf dem Siebekingschen Hof, der jetzt endlich
seine Sühne finden soll.

Am letzten Januartag des Jahres 1925 wurden der
Landwirt Siebeking und seine Frau ermordet in der
Jaugrube ihres Hofes gefunden. Die umfangreichen
Ermittlungen nach dem Täter waren lange ergebnislos.
Ende Juni 1934 wurde der älteste Sohn der Ermordeten,
der den Hof bewirtschaftete, unter Tatverdacht verhaftet.
Er legte ein umfassendes Geständnis ab, daß er aber
später widerrief. Nach dem Geständnis will er am Abend
des 29. Januar 1925 Vater und Mutter vor der Scheune
des elterlichen Hofes mit einer Militärpistole erschossen
und die Leichen in die Jaugrube versenkt haben. Ueber
die Beweggründe zur Tat sagte er aus, daß er ein Van-
donium gekauft und dadurch Schulden gemacht hatte.
Um sich Geld zu verschaffen, wollte er an dem Tatabend
einen Sack Roggen heimlich fortstehlen und verkaufen.
Die Eltern, die zu einem Spinnabend bei Verwandten
waren, kamen aber unerwartet zurück und überraschten
den diebstahligen Sohn. Er will dann ins Haus gelaufen
sein, um eine Pistole zu holen und sich selbst zu er-
schließen. Als er mit der Pistole aus dem Hause kam,
trat ihm der Vater entgegen. Es sei zu einem Hand-
gemenge gekommen, wobei die Schüsse losgingen und den
Vater trafen. Als die Mutter hinzusprang, habe er
auch auf sie geschossen.

Die Anklage des Staatsanwalts lautet auf Totschlag.
Zu dem Prozeß sind rund 30 Zeugen und Sachverständige
geladen.

Münster. (Winterhilfswerk der Jäger.) Wie
der Gaujägermeister für Westfalen und Lippe mitteilt,
wurden dem Winterhilfswerk ohne das durch die Staats-
forsten gespendete Wild überreicht: 54 Stück Rotwild,
16 Stück Damwild, 35 Stück Schwarzwild, 731 Rehe,
6818 Hasen, 14 321 Kaninchen, 1825 Fasanen, 79 Stück
verschiedenes Wild und 12677,42 Mark. — Allen Jä-
gern, die zu diesem guten Ergebnis beigetragen haben,
gehört aufrichtiger Dank. Durch diese hochherzige Tat
hat die Jägerschaft der roten Erde ihre stets opferwillige
Einsatzbereitschaft unter Beweis gestellt.

Hattingen. (Alte Bräute.) Mit der Veranstaltung
von Spinn- und Webtagen im Heimatmuseum am Unter-
markt hat der Heimat- und Verkehrsverein einen guten
Erfolg zu verzeichnen. Der Besuch aus allen Kreisen
ist groß und lebhaftes Interesse findet diese Kunst, die
ehedem auch hier blühte, seit 80 Jahren aber fast in
Vergessenheit geraten ist. Die Weber, die die Spinnstube
bei der Arbeit singt, sind schon so heimisch geworden,
daß sie bereits von der Schuljugend, die klassenweise
eingeführt wird, gesungen werden. Die Kreisbauernschaft
Hattingen wird zugleich erfolgreich für den Flachsbanbau
an der Ruhr.

Hagen. (Rosenmontagszug.) Auf Anregung des
Oberbürgermeisters Wetter sind Befreibungen im Gange,
auch in Hagen einen Rosenmontagszug aufzuziehen. Die
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird gemeinsam
mit der Arbeitsgemeinschaft der Karnevalsfreunde daran
arbeiten, daß der erste in Hagen stattfindende Karne-
valszug zu einem Ereignis wird, das weit über die Gren-
zen Hagens von sich reden machen soll. Viele Karnevals-
freunde aus Hagen und Umgebung haben sich bereits
zur Mitarbeit gemeldet.

Paderborn. (Unglück am Bahnübergang.) Der
22 Jahre alte Schneider Josef Noll, der mit seinem Jahr-
rad den Bahnübergang am Rothewege passieren wollte,
wurde von einem Personenzug erfasst und etwa 40 Meter
weit mitgeschleift. Der Verunglückte wurde buchstäblich zer-
stückelt und war auf der Stelle tot.

Bratell. (Rätselhafter Fund.) Beim Entnehmen

Zwecke die vorhandene Reijekasse reg zu benutzen. Die wei-
teren Vorarbeiten hierfür übernahm ein dazu bestimmter
Ausschuß, der demnächst Bericht zu erstatten hat. Die nächste
Zusammenkunft findet im Vereinslokale Tannenbaum, Kierspe-
Vhf. statt.

Bredersfeld, 13. Febr. Opfer einer Unfälle. Der
16jährige Lehrling Willi G. hing sich, auf dem Fahrrad
sitzend, an einen Expeditionsfahrradwagen, um sich bis nach
Bredersfeld die Steigung hinaufziehen zu lassen. In einer
scharfen Kurve wurde er plötzlich unsicher und stürzte, sich
mehrmals überschlagend, auf die Straße, wo er besinnungs-
los liegen blieb. Er wurde mit einer klaffenden Kopfverwun-
de — wahrscheinlich hat er eine Gehirnerschütterung erlitten —
ins Krankenhaus gebracht.

Siegen, 13. Febr. „Feriengemeinschaft“. Die
Kriminalpolizei nahm am Samstagabend im Einvernehmen
mit der Geheimen Staatspolizei und der Unterstützung der
kommunalen Polizei die Schließung einer Versammlung vor,
deren Teilnehmer und Teilnehmerinnen in Stärke von etwa
60 Personen aus Siegen, Essen, Wuppertal, Köln, Halber,
Darmstadt, Gießen und Bochum in einem Siegener Lokal
zusammengedrängelt waren. Bei dieser Aktion wurden Schrif-
ten und sonstiges Material beschlagnahmt, aus denen zu ent-
nehmen war, daß es sich bei den Teilnehmern um ehemalige
Mitglieder des Jungdeutschen Ordens handelt, die ihre Zu-
sammenkunft vor einigen Tagen ordnungsgemäß als Veran-
staltung einer „Feriengemeinschaft“ mit der Bitte um Ver-
längerung der Polizeistunde angemeldet hatten. Die Ermitt-
lungen der Kriminalpolizei sind im Gange. Jedenfalls wird
gegen alle Teilnehmer Strafantrag gestellt werden, da es
sich um eine verbotene Organisation handelt. Die Strafe wird
nicht ausbleiben; denn der nat. soz. Staat duldet keine Ge-
heimbünde.

von Stroh aus der Scheune stieß ein hiesiger Bauer auf
ein fast verwestes Kind. Das Stroh lagerte schon fast
zwei Jahre in zwei Schichten auf der Tenne. Wahrschein-
lich ist das Kind beim Offenstehen der Tür in die Scheune
gelaufen und hat sich dann in der Not hinter diesem
Stroh verkrochen, wo es dann schließlich erstickt ist. Viel-
leicht kann es auch durch Diebstahl hierher geschafft sein.
Es handelt sich um ein etwa 1½jähriges, schwarzbuntes
Kind. Der Fall ist insofern eigenartig, da niemand weiß,
wem das Kind gehört.

Duisburg-Hamborn. (Fata Morgana. — Das
Dorf am Himmel.) Am Sonntagmorgen wurde im
Stadteil Neudorf etwa 15 Minuten lang eine Fata Mor-
gana beobachtet. Man sah deutlich am Himmel Umrisse ei-
ner Landschaft, die ein Dorf oder eine kleine Stadt darstell-
te. Häuser und Bäume traten hervor, und sogar eine Kir-
che war zu bemerken.

Essen. (Nach 35jähriger Tätigkeit gestrau-
chelt.) 35 Jahre lang war der 56jährige Adolf Jung,
zuletzt als Bürovorsteher, mit auskömmlichem Gehalt bei
der Staatlichen Bergwerks-Inspektion 2 in Gladbeck be-
schäftigt, wo er das allseitige Vertrauen der Verwaltung
und der Mitangestellten genoß. In früheren Jahren sehr
vermögend, verlor er durch Spekulationen in Termin-
geschäften an der Börse sein ganzes Geld, jedoch er um ei-
nigen pflöchtigen Verpflichtungen nachzukommen, sich an
dem Vermögen der Sterbekasse „Bergmannsrost“, die von
den Angestellten der Bergwerksinspektion eingerichtet war,
vergriff. Die Veruntreuungen erstreckten sich auf die Zeit
von 1931 bis Ende 1933 und erreichten eine Höhe von
9500 RM. Bei einer plötzlichen Kassenrevision Ende des
Jahres 1933 entdeckten Vorstandsmitglieder den Fehlbet-
rag. Jung, der nicht mehr aus noch ein wußte, flüchtete
und trieb sich etwa ein ganzes Jahr in Deutschland her-
um, bis er am 26. Dezember 1934 in Essen verhaftet werden
konnte. Dientag hatte er sich vor der Essener Großen Straf-
kammer wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung
in drei Fällen und Betrugs zu verantworten. Es hatte sich
nämlich herausgestellt, daß Jung die Schuldenlast der
Kleinfinderschule um 426 RM geschädigt und einen Gast-
wirt durch Vorpiegelung falscher Tatsachen um ein Dar-
lehen von 2500 RM geprellt hatte. Der Angeklagte war
in vollem Umfange geständig. Während der Staatsanwalt
eine Zuchthausstrafe von einem Jahr sieben Monaten be-
antragte, ließ das Gericht noch einmal Milde walten und
verurteilte Jung zu einem Jahr drei Monaten Gefäng-
nis.

Düsseldorf. (Wieder einmal der falsche
Schuhpolizeibeamte.) Der Betrüger, der vor eini-
gen Tagen in Oberhausen unter falschen Angaben bei der
Ehefrau eines Polizeihauptwachmeisters eine Uniform er-
schwindelte und nun als „Polizeihauptwachmeister“ in
Duisburg, Oberhausen und Wuppertal Betrügereien ver-
übte, hat jetzt auch in Düsseldorf eine „Gastrolle“ gegeben.
Am Sonntag erschien er bei einem 70 Jahre alten Haus-
wirt in der Kronprinzenstraße und gab an, daß ein Mieter
des Hauses in Verdacht stehe, Falschgeld zu vertreiben.
Der Mieter habe ihm sehr wahrscheinlich beim Zahlen der
Miete auch Falschgeld gegeben. Der angebliche Polizeibe-
amte forderte die Vorlage der eingegangenen Mietgelder.
Der Hausbesitzer zeigte ihm 930 RM. Fünf RM schob der
Betrüger zurück und mit den restlichen 925 RM verschwand
er unter einem Vorwand.

Köln. (Der Kraftwagen im Straßengra-
ben.) Auf der Autostraße Köln-Bonn geriet etwa zwei
Kilometer vom Kölner Verteiler entfernt am Dienstagvor-
mittag ein Lastwagen infolge des Glatteis auf der Fahr-
bahn ab und landete im Straßengraben. Ein hinter dem
Lastwagen herfahrender Lieferwagen kam beim Bremsen
ebenfalls ins Rutschen und landete in der Nähe des ersten
Wagens. Zwei weitere Kraftfahrzeuge teilten das gleiche
Schicksal, jedoch schließlich der Verkehr auf der Autostraße
eine Zeitlang behindert war und sich in beiden Richtungen
eine Autokaramane ansammelte. Bald aber konnte das
Verkehrshindernis beseitigt werden. Der zuerst in den
Graben gefahrene Lastwagen war stark in Mitleidenhaft
gezogen, während die übrigen Kraftwagen sofort ihre
Fahrt fortsetzen konnten. Personen wurden nicht verletzt.

Es geht um Eva

Ein Ehe-Roman von MARGARETE ANKELMANN

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag Halle (Saale)

Am Abend lernte Eva die andere Tochter der Tante Giovanna kennen. Masalda war mit einem Marchese delle Marino verheiratet; sie war eine schöne, stolze, üppige Erscheinung. Die Marchesa war gewöhnt gekleidet, und auch sie freute sich über das Wiedersehen mit Hartmut. Anscheinend hatte sie viel für Hartmut übrig; denn sie bligte ihn mit ihren nachtschwarzen Augen an und stimmte allem zu, was er sagte. Hartmut fühlte sich geschmeichelt und unterhielt sich lebhaft mit ihr auf italienisch; die deutsche Sprache beherrschte sie nur sehr schlecht.

Auch Professor Warburg und seine Frau, ebenso der Marchese, beteiligten sich an der Unterhaltung, und Eva war betreten darüber; man sprach anscheinend über sie. Sie merkte es an den Blicken. Der Marchese sandte ihr feurige Blicke zu und küßte ihr galant die Hand.

Man blieb länger in Mailand, als man sich ursprünglich vorgenommen hatte.

Hartmut verschob die Abreise immer und immer wieder. Auch Eva hatte der Aufenthalt am Anfang gefallen; allmählich aber stellte sich um so heftiger das Heimweh bei ihr wieder ein.

Nur mit Mühe verbargte sie ihre Abneigung vor all den Vergnügungen und Geselligkeiten, die man stets in großer Gesellschaft mitmachte.

Als sie einen Abend allein mit Tante Giovanna verbrachte, da sie ihrer Kopfschmerzen wegen nicht mit den anderen hatte gehen wollen, wurde sie von ihrem inneren Verlassenheit mit Nacht gepackt. Als sie sich niedergelassen hatte, weinte sie herzzerbrechend in die Kissen. Zu all dem Heimweh gesellte sich auch noch der schmerzliche Gedanke: Hartmut ließ sie allein in diesem fremden Lande! Gena mit dem Onkel und den beiden Schwiegerjöhnen und mit Tante Masalda in eine Varietévorsstellung und in eine Tanzdielen. Lächelte und scherzte mit Masalda und vergaß sie gänzlich. Ueberließ sie der alten Tante Giovanna, die ihr trotz all ihrer Herzlichkeit doch ein vollkommen fremder Mensch war. Wie hätte Eva von Hartmut das geglaubt, daß er es fertigbrachte, sie allein zu lassen, daß er so gar kein Verständnis für ihren Zustand hatte.

Die qualenden Kopfschmerzen entspringen nur ihrer feistlichen Nierengefährlichkeit. Sie sehnte sich verzweifelt nach Hause, zu ihrer Mutter!

Hartmut wurde böse, als sie am Morgen abermals fragte:

„Wann werden wir endlich nach Hause reisen?“

Sie wollte Mutti schreiben, wann sie ankämen.

„Kümmere dich, bitte, nicht darum und überlasse es mir, das zu bestimmen. Vorläufig bleiben wir noch einige Tage. Vor der Abreise fannst du ja ein Telegramm nach Hause schicken!“ hatte er schroff erwidert; mit keinem Blick hatte er ihr trauriges Gesicht beachtet. Tapfer hatte sie die Tränen verschluckt.

Am Abend war er wieder ungehalten, als sie leise sagte:

„Ich bleibe daheim! Geh nur allein!“

„Schön! Hoffentlich bereust du es nicht.“

„Hartmut, ich — habe wieder solche Kopfschmerzen.“

„Das kommt von deiner Heulerei! Eva, ich muß mir ausbitten, daß du vernünftig bist. Vor allem — verschone mich mit Launen! Du hast absolut keinen Grund zum Trübsalblasen!“

„Ich — hab' doch — so Heimweh!“

Sie schluchzte. Energisch schnitt ihr Hartmut nun das Wort ab.

„Du hast kein Heimweh zu haben! Wo dein Mann ist, da ist deine Heimat!“

Sie hatte nichts darauf geantwortet, und er hatte stillschweigend Toilette gemacht. Ihre Tränen waren versiegt. Starr sah sie vor sich hin. Kein gutes Wort hatte er für sie gefunden. Es war, als zürne er ihr. Und als er sich dann verabschiedete, war er vergnügt und lustig. Sein ganzes Wesen strahlte vor Heiterkeit, und scherzend wünschte er Tante Banna und ihr eine gute Nacht.

Eva war so weh in der Brust. Aufschreien hätte sie mögen vor innerem Schmerz. Hartmut war von ihr gegangen, als sei nichts vorgefallen, und doch lastete auf ihr die Gewissheit: Es bestand eine sichtliche Verstimmung zwischen ihnen beiden, und keiner hatte ein versöhnendes Wort gefunden. ... Nun scherzte er mit Masalda, war geschmeichelt durch das Interesse, das ihm die Kusine entgegenbrachte. Ach, so gutgelummt war er jetzt immer! So sprühend und zündend war seine Unterhaltung. Ganz fremd schien ihr Hartmut. So kannte sie ihn gar nicht.

Das machte alles die Marchesa. Sie war schön, diese Italienerin, verführerisch schön! Und vielleicht auch nicht so ganz treu. Eva schwindelte oft vor den heißen Blicken, die sie Hartmut zuwarf, und die er mit Selbstbewußtsein quittierte.

Wenn sie bloß erst wieder fortgewesen wäre, von hier. Das ganze Land dünkte sie schrecklich, die Menschen. Sie sehnte sich so nach ihrer Mutter, die sie immer verstanden hatte, sie nie getadelt, die niemals harte, schroffe Worte für sie gefunden, die sie nie, nie verlassen würde — ihre lieben, sorgenden Mutterhände konnten so sanft streicheln ...

Mutti! Liebe Mutti! Eva schluchzte verzweifelt in die Kissen. Ihre Tränen wollten sich nimmer erschöpfen — bis eine bleierne Müdigkeit ihr die nassen Augen schloß. Am Morgen fühlte sie sich völlig zerschlagen.

Hartmut war bereits aufgestanden und trat zu ihr ins Zimmer, als sie beim Aufstehen war.

„Guten Morgen, Liebling!“

Zitternd erwiderte sie seinen Gruß und hätte fast aufgeschrien vor innerem Weh, als er sie in seine Arme schloß und auf den Mund küßte.

„Ist dir besser?“

Eva konnte nur stumm nicken.

„Du schließt so schön, darum stand ich leise auf. Evi, lieb, warum hast du wieder so geweint am Abend. Schach! Du machst dich noch krank! Als ich in der Nacht heimkam, fand ich dein feuchtes Taschentuch.“

„Hartmut — wann reisen wir? Du versprachst mir, sobald als möglich mit mir zurückzufahren, und nun sind wir fast vierzehn Tage bei deinem Onkel.“

„Liebling! Sei doch nicht so traurig! Wenn du wüßtest, wie ich dich gestern Abend vermisst habe, und wie ich in Gedanken immer bei dir war.“

Er hatte seine Wangen an die ihre geschmiegt; ihr Kopf lag an seiner Schulter.

„Evi, heute schreiben wir an deine Mutter, daß wir kommen ...“

„Ja? Hartmut, ach, was freue ich mich!“ stammelte sie und sah ihn begeistert an.

Er bemerkte, wie leidvoll ihr Gesicht aussah, und so sehnsüchtig blickten ihre Augen.

„Freilich, Kindchen. Sonst wirfst du mir am Ende doch ernstlich krank vor Heimweh. Aber verstehen kann ich es nicht!“

„Ich weiß es auch nicht. Ach — Hartmut — so schwer ist mir im Herzen! So schwer! Ich glaube, zu Hause wird das alles veracehen.“

„Mein Evi, nun quäle dich nicht mehr; zeige mir dein heiteres Gesicht! Morgen bringt uns der Express in die Heimat!“

In aufwallendem Glücksgefühl fiel sie ihm stürmisch um den Hals.

„O du, du! Oh, wie ich mich freue!“

Doktor Hartmut Janssen sah, welche Veränderung in seiner jungen Frau vorgegangen war, seit man die Depesche in die Heimat abgeschickt und die die Ankunft angemeldet hatte.

Auch seine Verwandten schüttelten verwundert die Köpfe über Eva. So fröhlich und lachend wie in diesen letzten Stunden war sie die ganzen Tage über nicht gewesen.

Und als am Abend das Paar mit dem D-Bus von Mailand abfuhr, da strahlte Eva über das ganze Gesicht. Die junge Frau siebte ordentlich, als der Zug in der Bahnhofshalle einfuhr.

„Nun sei bloß nicht so aufgeregt, Eva!“ bemerkte nur Doktor Janssen etwas unwillig.

Die junge Frau hatte am Fenster gelehnt und aus dem langsam antrollenden Zug gesehen, der den Bahnsteig entlang fuhr.

„Mutti! Mutti!“ rief sie voll Freude einer Frau zu, und ehe es Doktor Janssen verhindern konnte, war sie den Gang entlang gelaufen und sprang als erste aus dem jetzt stehenden Zug und lag im nächsten Augenblick der Frau Geheimrat Kahlenberg am Hals.

„Muttchen! Liebes, liebes Muttchen! Nun bin ich wieder da! Nun bin ich wieder da!“

„Aber Evi!“

Die Frau Geheimrat war fast bestürzt über die aufgeregte, zitternde Frau, die sich da an sie schmiegte.

„Guten Tag, liebe Mutter!“

„Willkommen daheim, liebe Kinder!“ sagte Frau Kahlenberg bewegt und reichte Doktor Janssen die Hand zum Gruß, die er an seine Lippen führte.

Eva wuschelte sich die Tränen vom dem heißen Gesicht. Aber immer und immer wieder stürzten neue Tränen hervor.

„Aber Evi, was ist denn mit dir los? So wenig beherrscht habe ich dich noch nie gesehen.“

„Ach, Mutti! Ich bin ja fast gestorben vor Heimweh und Sehnsucht nach dir!“ gestand Eva ehrlich ein und hingte sich bei der Mutter ein, in jubelnder Freude deren Arm fest an sich pressend.

„Nun, nun ...“, wehrte Hartmut Janssen unwillig ab. Auf seiner Stirn sah man eine sentrechte Falte. Evas Worte schienen ihm nicht zu gefallen. Er bezwang jedoch seinen Unwillen, lächelte nachsichtig und wandte sich zu seiner Schwiegermutter:

„Ja, ja, liebe Mutter, was glauben Sie, Eva hat mir recht große Sorgen gemacht mit ihrem schrecklichen Heimweh ...“

„Gewiß, Mutti, Hartmut hat mit mir viel Geduld haben müssen. Aber nun ist ja alles wieder gut.“

Am Abend waren die beiden Ehegatten dann allein.

„Daheim! Zu Hause! Oh, Hartmut! Ist es nicht himmlisch schön?“ jubelte Eva beglückt. Hartmut stand vor ihr und sah sie lächelnd an.

„Du bist ja ganz außer Rand und Band, Evi! Jetzt sage mir aber erst einmal: Gefällt dir denn auch dein Nestchen? Habe ich es gut gemacht? Ist es nach deinem Geschmack ausgefallen?“

„Nein, Hartmut, das weißt du ja selbst, ich weiß wirklich nicht, was ich darauf antworten soll.“

Fortsetzung folgt.

Seine kleine Sekretärin

ROMAN VON GERT ROTHBERG.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

Und Olga ging an ihm vorüber, sah ihn gar nicht an. Und der Portier sagte giftig hinter ihr her:

„Gans! Was du schon bist!“

Olga ging nach Hause. Vielmehr sie fuhr. Aber sie machte sich jetzt trübe Gedanken, und aus diesem Grunde freute sie auch die Rolle nicht, die sie erhalten sollte. Und sie mußte sich doch freuen. Und Käthe auch. Denn die meisten Filmdiven waren zuerst in einer kleineren Rolle beschäftigt worden und hatten dann binnen kurzem große Rollen gespielt. Vielleicht kamen sie beide auf diesem Wege zur Höhe hinauf?

Hilpert!

Was hatte der vor? Der hatte sich heute schwer verstellt, als er behauptet hatte, die kleine Käthe Randolf nicht zu kennen. Sich nicht auf sie besinnen zu können. Er hatte natürlich sofort gewußt, wen sie meinte. Am Ellern seiner wasserblauen Augen hatte sie es gesehen.

Was hatte er vor?

Denn er hatte Käthe bestimmt im Atelier dauernd beobachtet! Sie hatte sich da auch nicht geirrt. Es war schon so gewesen!

Olga packte ihre Handtasche plötzlich ganz, ganz fest.

„Ach so, lieber Hilpert! So denkst du dir das? Nein! Das wird nicht sein. Das nicht! Ich werde Käthe vor dir schützen!“

Olga liefte unterwegs dann noch in der Straße, in der sie wohnte, etwas Ruchen. Und dann lief sie schnell die vier Treppen im Hinterhause hinauf. Als sie ziemlich oben war, dachte sie: Und ein bißchen kann ich mich doch

freuen. Käthe werde ich schützen, und da kann ihr ja nichts passieren. Aber aufmerksam machen auf all die Gefahren muß ich sie wohl. Denn sie denkt ja an so etwas nie. Sie ist noch völlig Kind. —

Droben waren sie froh, als sie wieder da war. Denn es war heute so unfreundlich draußen. Regen mischte sich in das Schneewetter, und ganz trübe und grau hing der Himmel über Berlin.

„Wo warst du denn so lange? Bistest du nicht bloß etwas besorgen?“ fragte Käthe und legte den Arm um die Freundin.

„Ja, Ruchen hab' ich zum Kaffee gleich mitgebracht. Aber eigentlich war ich draußen im Atelier.“

„Du? Aber wir hatten doch heute nichts zu tun?“

„Ich hab' mit Hilpert gesprochen, Käthe, die Hauptrolle für den neuen Film hat bereits die Franz! Siehst du! Und nun hast du dich um meinnetwillen blamiert, oder Hilpert ist nun böse auf uns“, sagte Käthe ängstlich.

„Nein! Im Gegenteil. Er hat mich zwar ausgelacht, aber er hat uns allen beiden im neuen Film eine kleine Rolle zugebacht. Am Dienstag soll ich mich bei ihm melden. Du wahrscheinlich doch auch. Aber er wird dich allein empfangen wollen. Dazu haben wir wahrscheinlich diese kleinen Rollen zugesagt bekommen.“

Olga starrte vor sich hin. Die ganze Angst um das schöne, blonde, gänzlich unerfahrene Mädel war wieder in ihr.

Mama Kulid ging plötzlich hinaus. Sie wußte, daß Olga allein mit Käthe sprechen wollte. Und sie konnte ja inzwischen draußen in der kleinen, bligblanten Küche immer ihren Kaffee kochen.

„Nimm dich vor Hilpert in acht! Er hat keine guten Absichten. Zum mindesten wird er dich einmal einladen, mit ihm zu speisen. Vorher vielleicht Oper oder so. Sei vorsichtig, Käthe!“

Käthe lächelte. Schüttelte den Kopf.

„Ich gehe nur mit, wenn du auch dabei bist. Allein gehe ich ja nirgends hin.“

„Das ist gut, Käthe. Laß es dabei, hörst du? Um ich wäre es nämlich schade! Sehr schade, hörst du?“

Und Käthe legte beide Arme um Olga Schieder und sagte dankbar:

„Ich weiß ja, was für ein braver Kerl du bist, Olga, und daß du es nur immer gut mit mir meinst. Und Hilpert, weißt du, der hat mich ein paarmal angesehen — da hab' ich solche Angst bekommen. Ich wollte es dir sowieso noch sagen, daß du immer bei mir bleiben sollst.“

„Dann ist ja alles gut, Käthe.“

Am Dienstag hatten sie im Atelier zu tun. Sie fuhren miteinander hinaus. Und während Käthe Randolf mit anderen Kolleginnen im Komparaterraum wartete, ging Olga zu Herrn Hilpert ins Büro.

„Ach ja, Schieder, natürlich. Also hier. Sehen Sie sich die Geschichte mal an. Viel ist's nicht, was verlangt wird. Aber immerhin war es doch wohl hauptsächlich wegen dem Geld. Weil ihr kleinen Mädels mal was laufen wollt. Nicht wahr? Bin ich nicht nett?“

„Sehr, Herr Hilpert! Und da kann ich wohl die Rolle für meine Freundin gleich mitnehmen?“

„Wieso? Seine Rolle hat sich jeder selber abzuholen. Das war schon immer so, und das werden Sie wohl nicht gerade abändern wollen?“

„In diesem einen Falle doch. Bitte, geben Sie mir die Rolle für Käthe Randolf.“

„Nein!“

„Ich muß sie schützen. Sie ist so unerfahren und jung.“

„Das Dummste, was Sie machen können, Schieder“, sagte er brutal.

Das Mädchen zuckte die Schultern.

„Wie Sie es nennen, ist gleich. Jedenfalls hatte ich Ihr vor mir leghin beobachtetes Interesse anders gedeutet.“

„Hinaus!“

Da ging Olga. Und sie wußte, daß sie nun auch die Rollen nicht bekommen würden, wenn Käthe nicht auf die Wünsche des Herrn Hilpert einging. (Fortf. folgt.)

„War

Der Ober...
...a c d o n a l...
...der Ueber...
...sag, in dem es...
...führer, der die...
...ist unter...
...Regimes ist...
...und dem enth...
...zu finden. Be...
...sind überall zu...
...und die Nach...
...Es stellt dur...

Bisher hat die...
...gierung das B...
...kommen; Hille...
...eingereicht, die...
...schem Unterric...
...hebungen ermü...
...Nahrung, Kleid...

„Schließlic...
...weiter, „an Hil...
...tritt und nicht...
...gerten befohlen...
...nur deshalb, w...
...land gerechte L...
...zum Aufrufen...
...die Allierten d...
...nen Abrüstung

Der S

„Frankreich wi

Der franz...
...äußerte sich in d...
...den Stand des...
...die Ansicht, daß...
...wenn nicht loga...
...verfügen werde...
...flugmaterials f...
...sichhaltiger Be...
...zeuge solle von 2...
...den. Bei den se...
...Geschwindigkeit

Gleichzeitig...
...nach der am 1. ...
...nuar 1935 453...
...kommen die M...
...und für 1935 m...
...127 Militärflugz...
...angeteilt sind.

Im Unterh...
...fahrtministerium...
...die Verstärkung...
...Saison antwort...
...zeuge sei vor ein...
...den. Seitdem de...
...zu verzeichnen...
...naue Ziffern zu...
...wissen, ob der U...
...liche Verstärkun...
...Russen selbst zu

Der Präsi...
...Blund, der auf...
...ist, mußte sich...
...die Operation, ...
...Dr. Grahe aus...

Zu den reich...
...Goulds. Nicht ...
...Reichtum gekom...
...auch die Ehen ...
...die Aufmerksam...
...gehört offenbar...
...zu entschließen...
...Scheidung geht...
...zu vermeiden ...
...sehr reich sind...
...so schnell solch...
...schlossen wurden...
...wenn die männ...
...und gewahrt wu...
...eine schöne Ersch...
...wahr für eine h...
...Jedoch statt ...
...liemmitglieder g...
...jungen weibliche...
...jungste von ihne...
...in einen jungen...
...sie mit ihm von...
...Connecticut fuhr...
...tiefte Nacht — ...
...trauen sollte, w...
...Telephonist ohne...
...Szenen gegeben...
...recht geeignet f...
...eben wieder ge...
...Goulds gehören...
...aber es gibt auc...
...ältesten Adel, d...
...dem Hause der ...
...Graf Boni von ...
...stammt: „Unfer...
...Sippen und — ...
...Die jungen ...
...den den Schmerz...

„Warum ich an Hitler glaube“

Ein englisches Zeugnis.

London, 13. Februar.

Der Oberpfarrer einer Londoner Kirche, Dr. A. J. MacDonald veröffentlicht in der „Daily Mail“ unter der Überschrift „Warum ich an Hitler glaube“ einen Aufsatz, in dem es heißt: Hitler ist der erste große revolutionäre Führer, der die christliche Religion als Hilfe für seine Politik unterstützt. Die beste Gewähr für die Stabilität des Regimes ist vielleicht in dem eindringlichen sittlichen Eifer und dem enthaltenen moralischen Leben dieses Mannes zu finden. Zeichen der sittlichen Erneuerung Deutschlands sind überall zu sehen. Das Hitler-Regime hat den unreinen Filmen ein Ende gemacht, die nächtlichen Straßen gesäubert und die Nachtclubs geschlossen.

Es stellt durch seine Propaganda die untadelhaften alten deutschen Ideale wieder her.

Bisher hat die Hitler-Regierung als einzige europäische Regierung das Problem der Nachkriegsjugend in Angriff genommen; Hitler hat die deutsche Jugend in Organisationen eingereiht, die den Geist mit gesunder Politik und moralischem Unterricht beschäftigen, den Körper durch gesunde Übungen ermuntern und die den jungen Menschen gleichzeitig Nahrung, Kleidung und Wohnung geben.

„Schließlich glaube ich“, so heißt es in dem Artikel weiter, „an Hitler, weil er für internationalen Frieden eintritt und nicht für den Krieg. Er mag den deutschen Delegierten befohlen haben, den Völkerbund zu verlassen, aber nur deshalb, weil dies der einzige Weg war, um Deutschland gerechte Behandlung zu sichern. Er mag das Recht zum Aufrücken in Anspruch nehmen, aber nur deshalb, weil die Alliierten den Versailler Vertrag hinsichtlich ihrer eigenen Abrüstung nicht erfüllt haben.“

Der Stand der Militärluftfahrt

Frankreich wird Ende 1936 die beste europäische Militärluftmacht sein.

Der französische Luftfahrtminister General Denain äußerte sich in der Pariser Sorbonne in einem Vortrag über den Stand des französischen Flugwesens und vertrat dabei die Ansicht, daß Frankreich Ende 1936 über eines der besten, wenn nicht sogar über das beste Militärluftwesen Europas verfügen werde. Die gesteigerten Leistungen des französischen Flugmaterials seien, so meinte Denain, in dieser Hinsicht ein stichhaltiger Beweis. Die Geschwindigkeit der Reichsflugzeuge folge von 240 auf 370 Stundenkilometer gesteigert werden. Bei den schweren Flugzeugen wüßten Reichweite und Geschwindigkeit nahezu verdoppelt werden können.

Gleichzeitig wird eine englische Flugzeugstatistik bekannt, nach der am 1. Januar 1934 in England 423 und am 1. Januar 1935 453 „Frontflugzeuge“ stationiert waren. Dazu kommen die Marineflugzeuge, deren Zahl für 1934 mit 86 und für 1935 mit 108 angegeben wird. Weiter hat England 127 Militärluftzeuge, die keinem bestimmten Luftgeschwader zugeteilt sind.

Im Unterhaus wurde der Unterstaatssekretär des Luftfahrtministeriums, Sir Philipps Sassoon, um Auskunft über die Verfertigung der sowjetrussischen Luftstreitkräfte gefragt. Sassoon antwortete, die Zahl der sowjetrussischen Frontflugzeuge sei vor einem Jahr mit 1300 bis 1500 angegeben worden. Seitdem sei zweifellos eine „wesentliche Vermehrung“ zu verzeichnen. Sassoon erklärte sich aber außerstande, genaue Zahlen zu geben. Der Fragesteller wollte hierauf wissen, ob der Unterstaatssekretär den Grund für diese plötzliche Verstärkung angeben könne. Sassoon empfahl, die Russen selbst zu fragen.

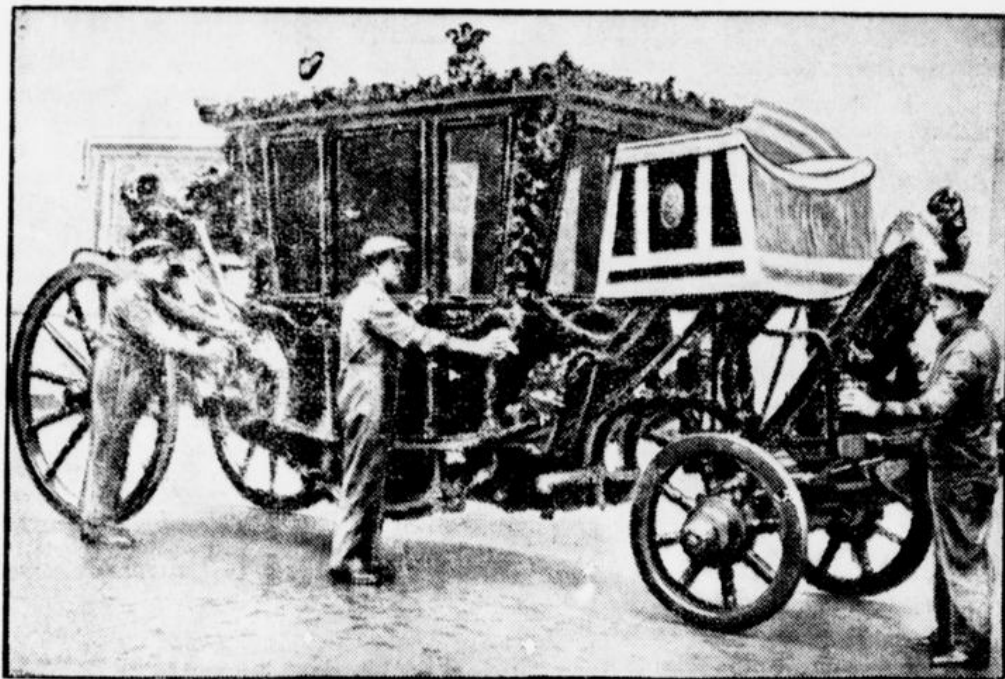
Der Präsident der Reichschrifttumskammer, Hans Fr. Blund, der auf dem schwäbischen Dichtertag schwer erkrankt ist, mußte sich in Stuttgart einer Operation unterziehen. Die Operation, die 1½ Stunden dauerte und von Professor Dr. Grahe ausgeführt wurde, ist völlig gelungen.

Die „Goulds“

Zu den reichsten amerikanischen Familien gehören die Goulds. Nicht nur die Art und Weise, wie sie zu ihrem Reichtum gekommen sind, interessiert die Öffentlichkeit, auch die Ehen der Goulds sind es, die von Zeit zu Zeit die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich lenken. Es gehört offenbar zur Tradition dieser Familie, sich schnell zu entschließen, wenn es um eine Heirat oder um eine Scheidung geht, wobei dramatische Kämpfe nicht immer zu vermeiden sind. Da die Mitglieder der Familie Gould sehr reich sind, schlossen sie reine Reineigungsheiraten; aber so schnell solche Ehen gegen den Willen der Familie geschlossen wurden, so schnell wurden sie wieder geschieden, wenn die männlichen Goulds ihren Fehlgriß erkannten und gewahrt wurden, daß allein ein hübsches Gesicht und eine schöne Erscheinung eines Mädchens noch längst keine Gewähr für eine harmonische Ehe sind.

Jedoch statt aus dem Schaden der männlichen Familienmitglieder gewisse Lehren zu ziehen, treiben es die jungen weiblichen Goulds nicht anders. So hat sich die jüngste von ihnen kürzlich in einer New Yorker Nachtbar in einen jungen und hübschen Mann so heftig verliebt, daß sie mit ihm von der Bar sofort nach Greenwich im Staate Connecticut fuhr. Dort trommelten sie — es war noch tiefe Nacht — den Richter aus dem Bett, der sie sofort trauen sollte, was auch geschah. Der junge Gatte ist ein Telefonist ohne Stellung. Es hat zu Hause darüber keine Ehen gegeben, denn wenn sich der Telefonist nicht als recht geeignet für die Goulds erweisen sollte, wird die Ehe eben wieder geschieden. Zu den Schwiegereltern der Goulds gehören auch Grafen und Barone, sogar Prinzen, aber es gibt auch schon eine stattliche Anzahl Männer vom ältesten Adel, die schon wieder von ihren Gattinnen aus dem Hause der Goulds geschieden sind, zu denen z. B. der Graf Boni von Castellane gehört, von dem der Ausspruch stammt: „Unsere Augen begegneten einander, unsere Lippen und — unsere Advokaten.“

Die jungen geschiedenen Frauen der Goulds überwinden den Schmerz sehr schnell durch eine neue Heirat. Man



London rüstet für das Königsjubiläum.

Die Staatskarosse des „Speakers“ (Sprecher des englischen Unterhauses) wird für das bevorstehende 25jährige Regierungsjubiläum König Georgs V. gereinigt. Zum erstenmal seit der Krönungszeremonie soll die 1698 gebaute, 3000 kg. schwere Staatskarosse benutzt werden, in der der Sprecher des Unterhauses bei der Jubiläumsfeier vom Westminster-Palast zum Dantgottesdienst in der St. Paulskirche fahren wird.

(Deutsches Nachrichtenbüro.)

Von gestern bis heute Allerlei Neuigkeiten

Erfolgreiche Arbeitsbeschaffung.

Die Stadtverwaltung Gera hat nach einer Mitteilung ihres Bürgermeisters Dr. Grimm in den Jahren 1933 und 1934 für Arbeitsbeschaffungszwecke rund 8 250 000 RM verausgabt. Die erfreuliche Folge war, daß von den am 30. Januar 1933 erwerbslosen Einwohnern bis 31. Dezember 1934 nicht weniger als 75 v. H. wieder in den Produktionsprozeß eingereiht werden konnten. Für die Arbeitsbeschaffung im Jahre 1935 hat die Stadt Gera einen Betrag von rund einer Million Mark bereitgestellt. Noch höher ist die Zahl der Wiederbeschäftigung im Kreise Stadtrada, der 1933 unter den ländlichen Kreisen Thüringens die höchste Erwerbslosenzahl aufwies. Hier sind nach dem Bericht des Landrats Dr. Herfurth in der ersten Kreisratssitzung 90 v. H. wieder in Arbeit gebracht worden.

Marginaler Sprengstoffanschlag in Oberösterreich.

Das elektrische Transformatorwerk in Eberdwang (Oberösterreich) ist in die Luft geflogen. Der Wärter der Anlage erlitt bei der Explosion lebensgefährliche Verletzungen. Der Sachschaden ist außerordentlich groß. Bei den Tätern, die zunächst entkommen sind, handelt es sich um Marginalen, die am Jahrestage der großen Revolte vom 12. Februar 1934 den Sprengstoffanschlag als Demonstration verübten.

Keine baldigen Unterhauswahlen.

Zu den in englischen politischen Kreisen verbreiteten und auch von der Presse wiedergegebenen Gerichten, wonach allgemeine Unterhauswahlen nahe bevorstünden, erklärte Baldwin im Unterhaus, die Regierung habe die Frage allgemeiner Wahlen noch nicht einmal geprüft. Es gehe noch viel Arbeit zu erledigen, fügte er hinzu.

Vereitelter Mordanschlag in der Mandchurie.

Nach einer Meldung aus Tientsin wurde der koreanische revolutionäre Führer Kimtonghyun in Tunglocheng östlich von Schanghai von japanischen Polizeibeamten verhaftet, weil er in dem Verdacht stand, einen Mordanschlag auf einen hohen japanischen Beamten in der Mandchurie geplant zu haben. Der Koreaner setzte sich bei seiner Verhaftung zur Wehr und verletzte zwei Polizeibeamte mit Revolverkugeln.

Großfeuer in einer Lederfabrik. In einem fünfstöckigen Gebäude der Lederfabrik Hirschberg vorm. Heinrich Knodt u. Co., in dem die Wasserwerkstatt, die Wertmalzerei, die Stößerei, die Delerei und der Trockenboden untergebracht waren, brach nachts ein Großfeuer aus. Die dort lagernden Lederhäute und die für die Bearbeitung benötigten Materialien, Öle und Fette gaben dem Brande reiche Nahrung, und es entwickelte sich bald ein riesiges Feuer. Die Feuerwehrleute hatten durch Kälte und Schneegestöber außerordentlich schwere Arbeit. Unter großen Mühen gelang es schließlich, das Feuer auf das eine Gebäude zu beschränken; doch ist der Verlust durch Vernichtung wertvoller Maschinen und Betriebsstoffe sehr groß.

Die Grippe im französischen Heer hat in der Garnison Angoulême zwei weitere Todesopfer gefordert. Drei Soldaten schweben noch in Lebensgefahr. Neben der Grippe wurden mehrere Fälle von Röteln festgestellt. Die meisten Schulen von Angoulême, Cognac und Barbezieux sind geschlossen worden. Der Kriegsmarineminister hat den Generalinspekteur für das Gesundheitswesen nach Vorient geschickt, wo er die Maßnahmen gegen die Grippe prüfen soll. Im Krankenhaus liegen zur Zeit 20 Matrosen. 240 Matrosen liegen auf den Revierstuben.

Ein Testament wird gesucht. Der kürzlich verstorbene amerikanische Fahrradkönig Burrough hat eine Erklärung hinterlassen, wonach sich sein über viele Millionen verfügendes Testament in einem der Bücher der Nationalbibliothek in Washington befindet. Diese Bibliothek enthält einige Millionen Bände, die jetzt von allen verfügbaren Beamten nach dem Testament durchsucht werden müssen.

Streik der Kraftdroschkenfahrer in Mexiko-Stadt. Sämtliche Kraftdroschkenfahrer der mexikanischen Hauptstadt, mehrere tausend Mann, traten in den Streik, obwohl die Kraftdroschkenhalter bei den Vermittlungsverhandlungen über Lohn- und Arbeitsvertragsfragen weitgehendes Entgegenkommen gezeigt hatten. Der kommunistisch beeinflusste Generalverband der Arbeiter und Landarbeiter, dem die Kraftdroschkenfahrer angehören, treibt auf den Generalstreik aller Transportarbeiter hin.

hat offenbar in gewissen Kreisen Amerikas über die Bedeutung der Ehe ganz andere Begriffe als im alten Europa.

Mietenfertigung?

Die Herabsetzung des Zinsfußes für Pfandbriefe um 1,5 v. H. bedeutet für große Teile des städtischen Hausbesitzes eine Entlastung. Es wird aber in der Erörterung über die Frage einer Mietsfertigung stark darauf hingewiesen, daß dieser Hausbesitz erheblich mit seinen Verpflichtungen in Rückstand sei und daher dieser Entlastung dringend bedürfe. Es kommt nun hinzu, daß am 1. April d. J. der Altzinsfuß um 25 v. H. der Hauszinssteuer weiter entlastet wird. Daraus ergibt sich aber eine nicht vorausgesehene Folge. Wohlfahrtsempfänger innerhalb der Mietserschaft waren von der Hauszinssteuer befreit, d. h. sie zahlten nur den Teil der Miete, die dem Hausbesitzer zufließt. Diese Erleichterung für sozial ungünstig gestellte Volksgenossen erfährt mit dem Fortfall eines Teils der Hauszinssteuer eine Einschränkung, gerade für diese Kreise wäre eine kleine Steigerung der Zahlung zu befürchten. Man hat früher daran gedacht, durch eine Erhöhung der Unterstützung seitens der Gemeinden die Benachteiligung solcher Mieter auszugleichen. Der Preiskommission hat nun den Vorschlag gemacht, statt 25 v. H. nur 21 v. H. der Hauszinssteuer dem Hausbesitzer zu lassen und die 4 v. H. einer Ausgleichssteuer zuzuführen, die für die Mehrleistungen der Gemeinden aufkommt. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen.

Die Gemeinden im Saargebiet

Im Saargebiet gibt es 5 Kreise, 2 Bezirke, 8 Städte sowie 276 Landgemeinden. Von den letzteren sind im preußischen Teil des Saargebietes immer mehrere zu einer Bürgermeisterei zusammengefaßt. Diese Bürgermeistereien stellen ebenfalls Kommunalverbände dar. Im preußischen Teil des Saargebietes gelten nach wie vor die Kreisordnung, die Städteordnung und die Gemeindeordnung, wie sie im Rheinland vor Erlaß des Preussischen Gemeindeverfassungsgesetzes vom 15. Dezember 1933 galten, und zwar mit den

Abänderungen, die sie einerseits durch Landesverwaltungs- gesetz, Zuständigkeitsgesetz usw., andererseits durch Verordnungen der Regierungskommission erfahren haben. Es ist vorauszusehen, daß die Saargebietsgemeinden mit allen anderen deutschen Gemeinden gemeinsames Verfassungsrecht durch die zu erwartende Reichsgemeindeordnung erhalten werden.

Wann machen die Gemeinden Ueberschüsse?

Eine Reihe von Vorschlägen für die Finanzgebarung der Gemeinden hat der Räumerver der Stadt in Berlin in der ersten Nummer der Zeitschrift „Der Gemeindehaushalt“ gemacht. Er behandelt u. a. auch die Frage, was mit Haushaltsüberschüssen der Gemeinden geschehen sollte und empfiehlt vor allem die Bildung von Rücklagen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Ueberwindung der Krisenjahre wesentlich erleichtert worden wäre, wenn den öffentlichen Körperschaften hinreichend Rücklagen aus den Jahren 1927 bis 1929 zur Verfügung gestanden hätten. Das hätte auch der Wirtschaft genützt und die Krise in vielleicht nicht unerheblichem Ausmaß mildern können. Damit ist, wie der „Gemeindebote“ schreibt, nicht unbedingt gesagt, daß an Steuerermäßigungen oder, was wohl vorzuziehen wäre, Herabsetzung der Werttarife erst herangereiten werden kann, wenn die Rücklagen eine bestimmte Höhe erreicht haben. Sobald die Einnahmen die Ausgaben zu übersteigen beginnen, sollte jedoch mindestens ein bestimmter Teil dieses Ueberschusses einer Ausgleichsreserve zugeführt werden, um späteren Haushaltschwankungen ohne Steuererhöhungen entgegenzutreten zu können. Gegenwärtig ist aber die überwiegende Mehrzahl der Gemeinden noch nicht in „Gefahr“, Ueberschüsse zu erzielen. Es darf daher aus der öffentlichen Aussprache über diesen Punkt nicht die Forderung gezogen werden, als ob die verantwortlichen Leiter der Gemeindefinanzen sich gegenwärtig den Kopf darüber zu zerbrechen hätten, wie Haushaltsüberschüsse am besten zu verwenden wären. Die Aufstellung der Haushaltspläne für das kommende Rechnungsjahr wird den Gemeinden sogar aus einer ganzen Reihe von Gründen nicht unerheblich größere Schwierigkeiten machen als die für 1934.

Nach fünf Verunglückte im Schacht

Ein weiteres Opfer geborgen.

Nachen, 13. Februar. Auf der Grube Laurweg wurde ein weiterer Verunglückter geborgen. Trotz der unermüdlichen und aufopfernden Tätigkeit war es bisher nicht möglich, die noch vermischten fünf Bergknappen aufzufinden. Da das Wasser das gesamte Stützmaterial, das die Stollen sicherte, fortgespült hat, können die Rettungsmannschaften nur in dem gleichen Umfang vordringen, in dem sie sich wenigstens notdürftig gegen Nachsturz sichern können.

Der Schweiler Bergwerksverein und Arbed-Luxemburg haben für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute 10 000 RM zur Verfügung gestellt.

Die Aufräumarbeiten und Bergungsarbeiten werden von drei Stellen aus unter beständiger Aufsicht und Beteiligung des Vertrauensrates fortgesetzt. Wann die Verhütteten geborgen werden können, läßt sich noch nicht sagen.

Neue Opfer der Kälte

Schnee in Dalmatien und Norditalien.

Dalmatien ist zum zweiten Male in diesem Winter von seinem Hinterland durch Schneefälle vollständig abgeschnitten. Der Verkehr auf der Eisenbahnlinie Zagreb-Split ist vollständig unterbrochen. Die Schneemassen sind von einer heftigen Bora stellenweise mehrere Meter hoch zusammengetragen worden, so daß jede Verbindung unmöglich ist. Die Eisenbahnlinie Sarajewo-Mostar ist unterbrochen. In der Provinz Görz ist eine außerordentliche Kältemasse eingebrochen; besonders im Monzo- und Wippachtal sind bei heftigem Sturm die Temperaturen stark gesunken. In der Stadt Görz wurden neun Grad unter Null gemessen. Ein 79-jähriger Mann, der vom Schneesturm überrascht worden war, ist erfroren. In Clusone in den Bergamasker Alpen sank die Temperatur auf die bisher dort nicht verzeichnete Tiefe von 18 Grad unter Null. Eifriger Wind weht auch in der Provinz Perugia, wo der Tiber und einige seiner Nebenflüsse aus den Ufern getreten sind.

Vermißter Skifahrer tot aufgefunden.

Ein vermißter Skifahrer wurde auf der Schneefälle in Steiermark tot aufgefunden. Ein zweiter Skifahrer konnte lebend geborgen werden. Von den 23 Rettungsmannschaften haben 19 zum Teil schwere Erfrierungen erlitten.

Die zweite Kältemasse in Spanien.

Die zweite Kältemasse, die seit einigen Tagen über Spanien hereingebrochen ist, hinterläßt in dem auf solch ungewöhnliche Temperaturen nicht vorbereiteten Sonnenland traurige Spuren. Bei El Ferrol ist auf der Landstraße ein alter Bettler erfroren. In San Fernando vermißte man ein Fischerboot. Man fand es schließlich fährungslos auf. Der Fischer war ebenfalls der Kälte zum Opfer gefallen. In Teruel sank das Thermometer auf 14 Grad unter Null. Die Frucht- und Gemüseplantagen in vielen Provinzen sind aufs schwerste in Mitleidenschaft gezogen. In den Apfelsinenplantagen bei Valencia wurden zeitweise 4 bis 5 Grad Kälte gemessen.

Tauwetter in der Arktis.

Nachrichten der sowjetrussischen arktischen Wetterstation zufolge herrschen in der Arktis außergewöhnliche Witterungsverhältnisse. So ist beispielsweise auf Franz-Josephs-Land, was bisher nicht beobachtet wurde, Tauwetter eingetreten. Auch von anderen Gegenden, so den Inseln Walgatsch und Matofschin-Schar werden Temperaturen etwas über null Grad gemeldet. Die sowjetrussischen Wetterstationen drücken die Ansicht aus, daß in aller kürzester Zeit in Europa ein Witterungsumschwung eintreten werde.

Flammentod einer Sechsjährigen

Neustrelitz, 13. Februar. Die sechsjährige Tochter des Arbeiters Fackelstein aus Vorheide spielte am offenen Herdfeuer, als ihre Kleider plötzlich Feuer fingen. Das Kind lief laut um Hilfe schreiend auf die Dorfstraße. Da die Leute aber alle auf dem Hofe arbeiteten, wurde es nicht gehört und rannte wieder in die Wohnung zurück. Hier versuchte die schon sehr betagte Großmutter, ihre Enkelin durch Uebergießen mit Wasser zu retten. Die Hilfe kam jedoch zu spät.



FIS 1910-1935
CONCOURS DE SKI DE FIS 1935
TCHÉCOSLOVAQUIE
VYSOKÉ TATRY
13-18 FÉVRIER

(Robert Sennede.)

Zum Beginn der FIS-Kämpfe in der hohen Tatra.

Das eindrucksvolle Werbeplakat für die Internationalen Ski-Konkurrenzen in der hohen Tatra, die vom 13. bis 18. Februar stattfinden, und an denen 15 Nationen mit mehr als tausend Konkurrenten teilnehmen.

Suche nach einem Seeräuberloot

Eine neue Expedition nach den Cocos-Inseln.

London, 13. Februar. Von Cowestoff aus hat der 45-Tonnen-Schoner „Bera City“ mit einer Gruppe von Schatzsuchern an Bord eine Fahrt nach den Cocos-Inseln angetreten, die etwa 500 km. von Costa Rica entfernt im Stillen Ozean liegen. Das Ziel der Schatzsucher ist der berühmte Goldschatz im Werte von angeblich einer halben Milliarde Reichsmark, der vor mehreren hundert Jahren dort von Seeräubern vergraben worden sein soll.

Eine ähnliche Expedition hatte im vorigen Jahr ein unruhliches Ende genommen. Sie war von einer Polizeiabteilung aus Costa Rica verhaftet und abgeschoben worden. Die neue Expedition hat solche Schwierigkeiten durch Abschluß eines Vertrages mit der Regierung von San José ausgeschloffen. Nach diesem Vertrag soll die Regierung ein Drittel aller gefundenen Schätze erhalten. Zehn Polizisten werden zum Schutz der Schatzgräber mitgehen und wohl auch, um sie im Auge zu behalten. Unter den Mitgliedern der Expedition befinden sich ein Geologe, zwei Bergbauingenieure und ein Sachverständiger für Bohrungen.

Aus dem Gerichtssaal

Mörder in Frankreich hingerichtet.

In Saint-Flour (Departement Cantal) wurde der Mörder eines Schafhirten enthauptet. Er hatte den Hirten umgebracht, um ihn zu berauben. Der Präsident der Republik hatte von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht.

Strafantrag im Hauptmann-Prozess

Der Staatsanwalt plädiert für den elektrischen Stuhl.

Newport, 12. Februar.

In dem Prozess wegen der Entführung und Ermordung des Lindbergh-Kindes plädierte der Staatsanwalt auf Todesstrafe durch den elektrischen Stuhl. Das Plädoyer bestand ausschließlich aus einer Zusammenreihung der gegen Hauptmann zusammengetragenen Indizien, die, wie der Staatsanwalt behauptete, einwandfrei die Schuld Haupt-

manns erwiesen. Nach einer Rede des Staatsanwalts plädierte der Verteidiger Hauptmanns auf Freispruch und betonte, daß die Beweisführung gegen Hauptmann vollständig mißglückt sei.

„Rafa“ „Dessa“ und „Baubo“

Behördliche „Geheimsprache“ nun verboten.

Dem Bestreben der Reichsverwaltung, in amtlichen Verlautbarungen nicht nur Fremdwörter und Schachtelphrasen zu vermeiden, sondern auch eine schlichte und allgemeinverständliche Sprache in vorbildlicher Weise anzuwenden, steht wie der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß erklärt, der häufige Gebrauch von Abkürzungswörtern und von Buchstabenwörtern entgegen. Der Minister verfügt daher, daß in den amtlichen Verlautbarungen für den inneren Dienst nur noch die in den Geschäftsordnungen usw. amtlich festgelegten, im Verkehr der Behörden meist bekanntgewordenen und erprobten Abkürzungen anzuwenden sind. Selbst von diesen Abkürzungen ist aber künftig möglichst wenig Gebrauch zu machen. Bei Abkürzungen des allgemeinen Sprachgebrauchs ist nach dem jeweils neuesten Duden zu verfahren. Die Schaffung neuer Abkürzungswörter sowie Schaffung und Gebrauch von Buchstabenwörtern besonders als Namen für Amtsstellen usw. soll künftig grundsätzlich ausgeschlossen bleiben.

Im amtlichen Verkehr mit Privatpersonen sind, so verfügt der Minister, Abkürzungen auch dann zu vermeiden, wenn gegen die Anwendung im inneren Behördendienst keine Bedenken bestehen. Von der Verwendung von Abkürzungen nach außen werden insbesondere auszuschließen sein „Rafa“ (Reichsversicherungsanstalt für Angestellte), „Dessa“ (Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten), „Debofug“ (Deutsche Bodenkultur A.-G.), „Baubo“ (Deutsche Bau- und Bodenbank A.-G.), „Alu“ (Arbeitslosenunterstützung), „Kru“ (Kriegsunterstützung), „IR“ (Invalidenrente), „Krabula“ (Krankenkassenrat), „Stola“ (Standortszarette), „Alu“ (Ausführungsbehörde für Unfallversicherung), „Krisa“ (Kriegsstatistiken-Auszug), „Mula“ (Mannschafts-Untersuchungs-Listenauszug), „Hfb“ (Hauptkrankenbuch-Auszug), „Trupfa“ (Truppendatenbuchauszug) usw.

Börse und Handel

Berliner Effektenbörse.

Bei ziemlich stillen Geschäft war die Haltung am Aktienmarkt der Berliner Effektenbörse vom Dienstag ziemlich schwächer. Im allgemeinen gingen die Verluste nicht über 1 Prozent hinaus. Von Montanwerten waren Harpener und Hoechst mit -1,25 und 1,75, etwas stärker rückgängig. Starker gedrückt waren von Braunkohlenaktien Niederlausitzer (-3,5 Prozent), dagegen waren die Bergbauaktien um 1 Prozent gebessert. Bis zu 1 Prozent schwächer (Salzburger) lagen Kaliwerte. Auch chemische Aktien bröckelten ab (IG Farben -0,75 Prozent). Am Markt der Elektropapiere gaben Lahmeyer 1 Prozent. Steigerungen 0,5 Prozent her. Von Kunstleidenwerten büßten Bemberg 1,75 Prozent und Alu 1,75 Prozent ein. Abgegeben wurden ferner u. a. Berlin-Karlshagen -1 Prozent, Dortmunder Union -1,75 und Schultheiß-Pagendorfer -1 Prozent. Wasserwerk Gellertkirchen konnten sich um 2 Prozent erholen. Schiffahrtswerte blieben etwa behauptet. Reichsbank notierten 1,25 Prozent niedriger. Am Rentenmarkt war die Haltung nicht einheitlich. Reichsbahnobligationen, Zinsvergütungsscheine sowie die Umwandlungsanleihe waren gut behauptet. Reichsaltschiff bröckelte leicht ab.

Am Geldmarkt blieb der Satz für Blankogeld mit 3,62-3,87 Prozent der gleiche wie am Vortage.

Am Devisenmarkt waren Dollar und Pfund im Ausland nur unwesentlich verändert. Berliner amtliche Kurse 2,50 (2,499) und 12,205 (12,20).

Devisenmarkt. Belgien (Belgien) 58,17 (Geld) 58,29 (Brief), dan. Krone 54,43 54,53, engl. Pfund 12,19 12,22, franz. Franken 16,42 16,46, holl. Gulden 168,20 168,54, ital. Lire 21,30 21,34, norm. Krone 61,27 61,39, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 47,00 47,10, schwed. Krone 62,85 62,97, schweiz. Franken 80,72 80,88, span. Peseta 34,04 34,10, tschech. Krone 10,39 10,41, amer. Dollar 2,498 2,502.

Amlicher Großmarkt

für Getreide und Futtermittel zu Berlin.

Während Brotgetreide am Berliner Getreidegroßmarkt vom Dienstag wieder zur Befriedigung der Nachfrage in ausreichenden Mengen zur Verfügung stand, war in Hafer und Futtergerste der Bedarf größer als das Angebot. Industrie- und Braugersten waren kaum offeriert. Das Mehlgeschäft blieb still.

Die Notierungen waren unverändert bis auf Victoriaerbsen: 32,50-33,50, Serradella ger.: 25,50-26,50 und Kartoffelflocken: 9,30 (für 50 kg. in RM ab Station), 9,90 (für 50 kg. in RM frei Berlin).

Großhandelspreise für inländisches Gemüse. Amlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin (für 50 kg.): Weißkohl 4,25-5, Wirkungskohl fester 4,75-6, grüner 9-11, 2a 7-8, Rotkohl 7,10-10, Grünkohl 2,50-4, Spinat Wurzelröhren 9-13, Blatt 14-18, Mohrrüben gewaschen 3-3,75, Kohlrüben 3-4, Rote Rüben 3-5, Rhabarber Treibhaus -, Rüben 4-9, echte 10-15, Sellerie 10-15, Meerrettich 28-32, Rosenkohl 17-20, Schwarzwurzeln 1, 18-22, 2, 8-15, Champignons weiße 1, 100-110, 2, 90, Petersilienwurzeln 5-7, Zwiebeln 7-7,50, große 8-8,50, Rettiche 100 Stück 3-10, Porree Schopf 0,60-2,50, Petersilie 100 Bund 3-5.

Fischgroßhandelspreise. Amlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin für lebende Fische für 50 kg.: Aale groß-mittel 140, Schleie unfortiert 85-90, extra groß 85, groß 90, Portions- 95-100, Hechte extra groß 50, groß 55, mittel 60, Spiegelfarpen 70, kleine 70-75, Bleie groß 40, mittel 20, Plägen unfortiert 20-25.

Wild- und Wildgeflügelpreise. Die Preise sind Richtpreise und gelten bis zur nächsten Festlegung (Montag und Donnerstag). Sie sind Abgabepreise des Großhandels an den Kleinhandel für 1 Pfd. in RM: Rotwild 1, 0,42, 2, 0,30, Rälber 0,46, Rehe 1, 0,65, 2, 0,45, Rehen 0,37, Damwild schwer 0,38, mittel 0,45, Rälber 0,52, Wildschweine groß 0,30, klein 0,37, Ferkel 0,47, 2, 0,20, je Stück: Kaninchen wilde große 1, Halen starke 3,50, mittel 2,40, kleine 1,50, Hasen Hähne junge 1, 2,30, 2, 1,50, alte 1,70, Hennen 1, 1,60, Hasen und Hasen plombiert.

Berliner Magerviehmarkt vom 12. Februar. Amlicher Marktbericht vom Magerviehmarkt in Friedrichsfelde. Schweine- und Ferkelmarkt. Zutrieb: 280 Schweine, 156 Ferkel. Verlauf sehr ruhig, Preise wenig verändert. Es wurden gezahlt im Großhandel für Käuferpreise 4 bis 5 Monate alt 25-42, Böcke 3-4 Monate alt 18-25, Ferkel 8-12 Wochen alt 16-18, do. 6-8 Wochen alt 14-16, do. bis 6 Wochen alt 12-14 RM je Stück.

Berliner amtliche Notierung für Rauhputz am 12. Februar.

1. Erzeugerpreis ab Markt Station frei Wagon, 2. Großhandelspreise waggontreier Berliner Stationen. Beide Notierungen gelten für 50 kg. in RM. Drahtgepresstes Roggenstroh (Quadratballen) ab Station 1,95-2,05 (frei Berlin 2,30), do. Weizenstroh (Quadratballen) 1,90-1,90 (2,15), do. Haferstroh (Quadratballen) 1,95-2,10 (2,20-2,30), do. Gerstenstroh (Quadratballen) 1,95 bis 2,10 (2,20-2,30) Roggen-Langstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 2,35-2,55 (2,75-2,85), do. (mit Bindfaden gebündelt) 2,15 bis 2,35 (2,60-2,70), bindfadengepresstes Roggenstroh 2,05-2,25 (2,45-2,50), do. Weizenstroh 1,95-2,15 (2,35-2,40), Häckel 3,15 bis 3,30 (3,45-3,55). Tendenz still. handelsübliches Heu (gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Befall mit minderwertigen Gräsern) 3,00-3,60 (3,70-3,80), gutes Heu (desgl. nicht über 10 Prozent Befall) 4,00-4,50 (4,50-4,70), Luzerne Heu 4,50 bis 3,80, Kleehheu Heu 4,35-4,65, Weizhe-Heu Heu (Marthe) 3,40 bis 3,70 (4,00-4,10), do. Heu (Hanel) 3,15-3,25 (3,65-3,90). Drahtgepresstes Heu 40 Rpf über Notiz. Tendenz ruhig.

Amlicher Berliner Schlachtviehmarkt.

Zutrieb: 1665 Rinder, darunter 291 Ochsen, 386 Bullen, 888 Kühe und Färsen, 3359 Kälber, 3866 Schafe, 15 724 Schweine. Preise für einen Zentner Lebendgewicht in RM:

Ochsen:	12. 2.	s. 2.
1. vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts	—	40-41
jüngere	—	—
ältere	—	—
2. sonstige vollfleischige	36-38	36-38
3. fleischige	30-35	30-35
4. gering genährte	23-28	24-28
Bullen:		
1. jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	35	35
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	31-34	31-34
3. fleischige	28-30	28-30
4. gering genährte	12-17	12-17
Kühe:		
1. jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	—	33-34
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25-31	25-31
3. fleischige	18-24	18-24
4. gering genährte	12-17	12-17
Färsen:		
1. vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts	37	37
2. vollfleischige	32-35	32-35
3. fleischige	25-30	25-30
4. gering genährte	21-24	21-24
Ferkel:		
1. mäßig genährtes Jungvieh	20-25	20-25
Kälber:		
1. Doppellender bester Mast	70-80	70-80
2. beste Mast- und Saugfälscher	42-48	42-50
3. mittlere Mast- und Saugfälscher	36-40	37-42
4. geringere Saugfälscher	30-34	30-35
5. geringe Kälber	20-27	20-28
Schafe:		
1. beste Mastlämmer (Stallmastlämmer)	43-45	44-45
2. beste junge Mastlämmer (Stallmastlämmer)	41-42	42-44
3. mittlere Mastlämmer und ältere Mastlämmer	38-40	40-42
4. geringe Lämmer und Hammel	27-37	29-39
5. beste Schafe	34-36	36
6. mittlere Schafe	33-34	33-34
7. geringe Schafe	22-31	24-31
Schweine:		
1. Speckschweine	49-50	49-50
2. vollfleischige über 300 Pfd. Lebendgewicht	—	—
3. vollfleischige von 240-300 Pfd.	47-49	47-49
4. vollfleischige von 200-240 Pfd.	45-47	45-47
5. vollfleischige von 160-200 Pfd.	42-45	42-45
6. fleischige von 120-160 Pfd.	37-40	38-40
7. fleischige unter 120 Pfd.	—	—
8. Speckfäulen	42-44	41-44
9. Sauen	42-44	41-44

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen mittelmäßig; bei Schafen ziemlich glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nuchtern gemogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Ställe für Fracht, Markt- und Verkaufssteuern, Umklammerung sowie den natürlichen Gewichteverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

80000

Die Kampfkraft

Nach hier vorliegender Mitteilung der Abwehr, so sieht es aus, daß die deutsche Kampfkraft in der letzten Zeit auf 1 1/2 Millionen Mann angewachsen ist. Im Unterhaus der Reichstagskammer der Abgeordneten wird die deutsche Kampfkraft auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die italienische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die französische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die britische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die amerikanische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die japanische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die sowjetische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die polnische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die tschechische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die jugoslawische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die griechische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die spanische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die portugiesische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die belgische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die niederländische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die dänische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die schwedische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die norwegische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die finnische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die estonische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die lettische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die litauische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die polnische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die tschechische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die jugoslawische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die griechische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die spanische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die portugiesische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die belgische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die niederländische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die dänische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die schwedische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die norwegische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die finnische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die estonische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die lettische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die litauische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die polnische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die tschechische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die jugoslawische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die griechische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die spanische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die portugiesische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die belgische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die niederländische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die dänische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die schwedische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die norwegische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die finnische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die estonische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die lettische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die litauische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die polnische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die tschechische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die jugoslawische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die griechische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die spanische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die portugiesische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die belgische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die niederländische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die dänische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die schwedische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die norwegische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die finnische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die estonische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die lettische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die litauische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die polnische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die tschechische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die jugoslawische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die griechische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die spanische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die portugiesische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die belgische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die niederländische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die dänische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die schwedische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die norwegische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die finnische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die estonische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die lettische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die litauische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die polnische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die tschechische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die jugoslawische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die griechische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die spanische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die portugiesische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die belgische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die niederländische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die dänische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die schwedische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die norwegische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die finnische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die estonische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die lettische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die litauische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die polnische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die tschechische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die jugoslawische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die griechische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die spanische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die portugiesische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die belgische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die niederländische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die dänische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die schwedische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die norwegische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die finnische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die estonische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die lettische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die litauische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die polnische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die tschechische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die jugoslawische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die griechische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die spanische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die portugiesische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die belgische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die niederländische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die dänische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die schwedische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die norwegische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die finnische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die estonische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die lettische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die litauische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die polnische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die tschechische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die jugoslawische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die griechische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die spanische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die portugiesische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die belgische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die niederländische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die dänische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die schwedische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die norwegische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die finnische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die estonische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die lettische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die litauische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die polnische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die tschechische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die jugoslawische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die griechische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die spanische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die portugiesische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die belgische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die niederländische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die dänische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die schwedische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die norwegische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die finnische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die estonische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die lettische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die litauische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die polnische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die tschechische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die jugoslawische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die griechische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die spanische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die portugiesische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die belgische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die niederländische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die dänische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die schwedische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die norwegische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die finnische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die estonische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die lettische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die litauische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die polnische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die tschechische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die jugoslawische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die griechische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die spanische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die portugiesische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die belgische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die niederländische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die dänische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die schwedische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die norwegische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die finnische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die estonische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die lettische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die litauische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die polnische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die tschechische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die jugoslawische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die griechische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die spanische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die portugiesische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die belgische Kampfkraft wird auf 1 1/2 Millionen Mann angegeben. Die niederländische Kamp

800000 Mann stehen bereit
Die Kampfkraft Abessinien - Ruhige Beurteilung der Lage in England

London, 13. Februar.
Nach hier vorliegenden Meldungen soll der abessinische Geschäftsträger in Rom erklärt haben, wenn Italien wirklich die Absicht habe, Krieg gegen Abessinien zu führen, so stehe es fest, daß die Abessinier ihr Land bis auf äußerste Verteidigen und Italien zwingen würden, seine Grenzen zu achten. Der Geschäftsträger hob hervor, daß Abessinien 800.000 Mann unter Waffen stehen habe und diese auf 1 Million erhöhen könne. Außerdem habe es moderne Waffen in Europa gekauft, besitze allerdings keine Tanks und Flugzeuge.
Im Unterhaus sind bereits Fragen über die italienisch-abessinischen Streitigkeiten angestellt. In amtlichen englischen Kreisen sieht man die Lage nicht für so kritisch an, wie sie aus den Meldungen über die italienischen militärischen Vorbereitungen erscheinen müßten und man gibt sich nach wie vor der zureichenden Hoffnung hin, daß die italienisch-abessinischen Verhandlungen wieder aufgenommen werden, bevor sich die Verhältnisse noch weiter zuspitzen.

Belgien und das Luftabkommen
Uebersetzung einer Note

London, 13. Februar.
Die belgische Regierung hat der britischen Regierung eine formelle Note überreicht, in der sie bestätigt, daß sie den Vorschlag eines Luftabkommens günstig aufnimmt. Die Note drückt gleichzeitig das zutreffende Interesse der belgischen Regierung an dem Vorschlag gleichzeitiger Verhandlungen über Gleichberechtigung und Sicherheit aus.

Blutige Zusammenstöße in Wien
Ein Toter, zwei Schwerverletzte

Wien, 13. Februar. In Wien kam es im Stadtteil Prater zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Margifisten, bei denen ein Toter und zwei Schwerverletzte zu beklagen waren. Auch an der Wiener Handelsakademie kam es zu größeren Kundgebungen margifistischer Studenten, die Flugzettel in größeren Massen aus den Fenstern des Schulgebäudes auf die Straße warfen. Polizei drang in das Gebäude ein und verhaftete zahlreiche Studenten.

Lord Sempill vermisst
auf dem Fluge von Australien nach England

Berth (Westaustral.), 13. Februar. Der auch in Deutschland als Pionier des Flugwesens, vor allem des Gedanken des Transatlantischen Zepplin-Luftschiffdienstes bekannte Lord Sempill, der sich in seinem Eindecker auf dem Rückflug von Australien nach England befindet, wird nach einem Sturm im südwestlichen Teil Australiens vermisst. Lord Sempill flog vor kurzem in 140 Stunden allein von London nach Melbourne.

Niesenfeuer in einer japanischen Flugzeugfabrik
800 Flugzeugmotoren vernichtet

Tokio, 13. Februar. In den Flugzeugwerken Sanagawa in der Provinz Fukuoka, die das japanische Heer mit Flugzeugen und Flugzeugmotoren beliefert, brach aus unbekannten Gründen ein Feuer aus, das bald riesige Ausmaße annahm. Von den insgesamt 17 Fabrikgebäuden brannten 13 vollkommen nieder. 800 Flugzeugmotoren, die zum Einbau fertig waren, wurden vernichtet. Auch der sonstige Schaden ist außerordentlich groß. Er dürfte mehrere Millionen Yen betragen. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

„Mörder ersten Grades“
Schlußanfrage des Generalstaatsanwalts im Hauptmann-Prozess

Flemington, 13. Februar. Im Hauptmann-Prozess hielt der Generalstaatsanwalt seine Schlußanfrage an die Geschworenen. Der Anklagevertreter richtete scharfe Angriffe gegen Hauptmann und versuchte, die Behauptungen und Beschuldigungen der Verteidigung eingehend zu widerlegen. Er bezeichnete Hauptmann als den „öffentlichen Feind Nr. 1“ und ersuchte die Geschworenen, keine Milde zu zeigen. Selbst wenn die Anklagebehörde keine weiteren Beweise hätte, als die Aussage Condon's, daß er Hauptmann das Lösegeld ausbezahlt habe, so würde das genügen, um Hauptmann des „Mordes ersten Grades“ zu überführen.

Glückwunsch des Führers an den Papst
Berlin, 12. Februar.

Der Führer und Reichkanzler hat seiner Heiligkeit dem Papst zum Krönungsfest drähtlich herzlich Glückwünsche übermittelt.

Herford. (Botanischer Garten.) Der Verschönerungsverein unserer Stadt, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die alten Schätze und das neue Stadtbild zu hegen und zu pflegen, tritt mit einem großartigen Plan an die Öffentlichkeit. Er will einen Botanischen Garten anlegen. In Aussicht genommen ist das Gelände an den Tongruben in der Nähe des Langenberges. Der Garten würde, wie z. B. die weitbekannte Gütersloher Anlage, ein weitläufiger Mittelpunkt der mindener-bergschen Landschaft werden. Die Gegend des Lutterbergs, der übrigens wie die Untersuchungen ergeben haben, ein jahrtausendaltes germanisches Heiligtum ist, würde damit zu einem markanten Punkt der rauen-bergschen Heimat werden.

Herborn. (Holzversteigerung mit Gefangeneinlage.) Bei der ersten diesjährigen Holzversteigerung, die unter starker Anteilnahme von Interessenten im Gemeindegemeinde stattfand, kam es zu einer nicht alltäglichen Begebenheit. Als die Holzpreise stark in die Höhe getrieben wurden, setzte plötzlich das Licht aus, und die Versteigerung mußte unterbrochen werden, sodaß auf die letzten Gebote der Zuschlag nicht sofort erteilt werden konnte. Indessen setzte wie auf Verabredung der gemeinsame Gesang des Argonnerwald-Liedes ein. Nachdem das Lied verklungen war, schien sich auch die Verärgerung über die hohen Holzpreise gelegt zu haben; denn das Licht trat wieder in Funktion, und auch die Versteigerung konnte fortgesetzt werden.

Bonn. (Explosion auf einem Motorboot.)

Der Motorbootbesitzer Karl Käufer wollte am Samstag nachmittag den Motor seines Bootes anwerfen, als es plötzlich zu einer heftigen Explosion kam. Käufer trug so schwere Verletzungen davon, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Käufer war als tüchtiger Schiffer und als stets hilfsbereiter Mensch in weiten Kreisen bekannt und geschätzt. Mehrere Personen hatte er aus dem Rhein vor dem Tode des Ertrinkens gerettet und war dafür mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet worden. Erst vor wenigen Tagen noch erteilte ihm der Regierungspräsident wegen Rettung eines Schülers vom Tode des Ertrinkens eine öffentliche Belobigung. Das Geldgeheimnis, das ihm bei dieser Gelegenheit überreicht wurde, hatte er sofort zur Hälfte dem Winterhilfswerk überwiesen. Der Verstorbene stand im Alter von 56 Jahren.

Wehlar. (Eine historische Mühle niedergebrannt.) Die in dem landschaftlich reizvollen Siebenmühlental bei Wehlar gelegene uraltste Weismühle, die mit zwei anderen Mühlen dieses Tales schon im Vorjahr Rodet erwähnt wird und sich seit Generationen im Besitz der Familie Friedrich befindet, wurde ein Raub der Flammen. Die Besitzer sind obdachlos geworden. In dem Gebäude waren erst im vergangenen Jahr Erneuerungen vorgenommen worden.

Ottweiler. (Die eingefrorene Leiche im Steinbruch.) In einem kleinen Tümpel eines Steinbruchs bei Wemmesweiler entdeckten spielende Kinder die eingefrorene Leiche eines jungen Mannes. Wie die Ermittlungen ergaben, handelt es sich um einen Einwohner aus Weiskbach. Der junge Mann, der einige Tage zuvor bis zur Dunkelheit in Wemmesweiler sich bei Freunden aufgehalten hatte, ist vermutlich in der Dunkelheit vom Wege abgekommen und dann in den Steinbruch abgestürzt.

Rehbo. (Der angriffs-lustige Rehbo.) Mehrere Arbeiter waren in dem Nachbarort Niederzissen mit Wegebauarbeiten beschäftigt, als ein Rehbo die Straße überqueren wollte, um in den nahen Wald zu kommen. Ohne Scheu liefen die Tiere direkt auf die Arbeiter zu, die sich ganz ruhig verhielten, um die Tiere beobachten zu können. Nüchtern fürzte sich ein kräftiger Rehbo auf einen der Arbeiter. Das Geweih verfang sich im Mantel, und der Mann wurde auf den Boden geworfen. Dem Ueberraschten gelang es schließlich, nach „hartem“, Kampf den Kopf des Tieres auf die Erde zu pressen. Schließlich suchte der Rehbo sein Heil in der Flucht, als die übrigen Arbeiter herbeieilten. Der „Angegriffene“ kam mit leichten Verletzungen davon.

Trier. (Ein ehrlicher Finder — ein dankbarer Verlierer!) Ein Winger aus der Umgebung von Trier hatte vor einigen Tagen eine Brieftasche mit 850 Mark Inhalt — der Verkaufserlös für zwei Fuder Wein — verloren. Sofort, als der Mann den Verlust merkte, meldete er diesen bei der Polizei. Dort erschien auch am Montag ein Erwerbsloser aus Trier, der seit sechs Jahren ohne Arbeit ist und übergab eine Brieftasche als Fundstück, die den Betrag von 850 Mark enthielt. Er hatte sie am Samstagabend in der Straßennähe der Fleischstraße gefunden. Der sofort benachrichtigte Winger kam noch am selben Tage zur Stadt, zahlte dem Erwerbslosen einen über den gesetzlichen Finderlohn hinausgehenden Betrag und erklärte sich auch bereit, ihn für längere Zeit mit Lebensmitteln zu versorgen.

Detmold. (Südlicher Unfall.) Auf der Landstraße Detmold-Horn begegnete einem jungen Paar ein Personentransportwagen. Durch eine Kurve an dieser Stelle in der Sicht behindert, bemerkte der Fahrer die jungen Leute erst wenige Meter vorher. Das junge Mädchen sprang auf die rechte und ihr Verlobter auf die linke Straßenseite. Der Wagenführer konnte das Auto nicht rechtzeitig zum Halten bringen, so daß das Mädchen erfaßt und unter den Wagen gedrückt wurde. Es wurde mit schweren Verletzungen in das Detmolder Landeskrankenhaus eingeliefert, wo es bald darauf starb. Den Ermittlungen zufolge dürfte den Kraftwagenführer keine Schuld treffen.

Turnen und Sport

Die Rodet-Europameisterschaften in Krynica wurden mit den letzten Fahrten zu Ende geführt. Die genauen Ergebnisse sind bisher noch nicht bekanntgegeben worden, immerhin dürfte aber die deutsche Mannschaft zwei Titel mit nach Hause bringen, und zwar verteidigte im Einsitzer Martin Tiege-Brüdenberg seinen Titel mit Erfolg und im Zweisitzer fuhr der Flinsberger W. Tiege-Kluge die beste Zeit vor Tiege-Weidner (Brüdenberg). Im Festsitz-Klasse gilt Frau Fint-Morchenstern bisher als neue Meisterin, doch schwebt ein Protest von der Polin Enten, die angeblich schneller gefahren sein will.

Die deutschen Tischtennispielerinnen konnten bei den Weltmeisterschaften in London zwei weitere Erfolge verbuchen und besiegten Wales und England glatt mit 3:0. Im Länderwettbewerb um den Corbillion-Pokal steht die Tischschollmatten ungeschlagen an der Spitze, während Deutschland, England, Frankreich und Ungarn mit je einer Niederlage den zweiten Platz einnehmen.

Einen schönen Doppelerfolg konnte der deutsche Federballmeister Hering-München beim internationalen Ringerturnier in Malmö verbuchen. In 10:35 besiegte er Stig Persson durch Hammerlock und in 10:15 brachte er auch den Schweden Forstlius durch Ueberwurf auf beide Schultern.

Hans Stuch und Varyl haben für ihre Versuchsfahrten mit dem neuen Auto-Union-Rennwagen in Italien eine neue Rennstrecke gefunden, und zwar werden sie demnächst auf der Straße von Monte Catini nach Lucca starten.

Reichsfender Köln
Donnerstag, 14. Februar 1935.

8,50 Arbeitsbeschaffung in der Energiewirtschaft; 10,10 Schulfunk: Volksliedchen; 10,45 Schumann — Chopin; 11,40 Was will dir das Amt für Schönheit geben? 15,00 Mutter und Kind. Wir spielen mit der Eisenbahn; 15,50 Stimme der Zeit; 16,00 vom Deutschlandfender: Nachmittagskonzert; 17,30 Der Student spricht; 17,55 Kleine Musik; 18,05 von Berlin: Der Schaufensterwettbewerb im Rahmen des Reichsberufswettkampfes; 18,30 Junge deutsche Dichtung; 19,00 Marschierende Kolonne. Ein Hörbild; 19,30 Georg Kulenkampf spielt! 20,15 vom Deutschlandfender: Deutscher Rennwagen. Entfaltung, Erfolg und Bedeutung. 21,00 Mozart — Haydn. Das große Orchester; 22,20 Wochenvorführung; 22,30 Unterhaltungsmusik auf Schallplatten; 23,00—24,00 von Berlin, Reichsfender: Zeitgenössische Musik. Kurt Stiebig.

Freitag, 15. Februar 1935.

8,50 Mit einem alten Fischer auf der Nordsee; 10,15 Schulfunk: Mich schuf Solingen. Bunte Bilder von einst und jetzt aus dem Land der singenden und klingenden Berge; 10,55 Kleine Musik; 11,40 Bauernfunk. Das landw. Untersuchungsamt für Berg- und Industriefischerei in Bodum; 15,00 Was Jungmädels lesen; 15,45 Eintopfgerichte aus deutscher Landwirtschaft; 16,00 von Berlin: Nachmittagskonzert; 17,30 Eine Neuerung im Düsseldorf-Runstleben; 17,45 Alte Musik; 18,15 Zur Erzeugungsschlacht. Viehhaltung auf wirtschafts-eigener Futtergrundlage; 18,30 Englische Unterhaltung; 19,00 Unterhaltungskonzert; 20,15 von Frankfurt: Reichsfender: Stunde der Nation. Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein; 21,00 vom Deutschlandfender: Das Feldjägerkorps spielt; 22,20 Theater im Westen; 23,00—24,00 von Hamburg: . . . und jetzt ein Walzer von Strauß.

Samstag, 16. Februar 1935.

8,50 Morgen ist Eintopfsonntag! 10,10 Schulfunk für die Grundschule; 10,30 Wir und die Welt; 15,00 Deutsche Volkstänze aus dem Böhmerwald; 15,50 Stimme der Zeit; 16,00 Der frohe Samstagnachmittag; 18,00 Eine heitere Geschichte. Der Unentwegte; 18,25 von Breslau: FFS-Rennen in der hohen Tatra; 19,00 Polnische Komponisten; 19,30 Wir fahren zu Tal! Hörbericht; 20,10 aus der großen Messehalle Köln-Deutz: Münchener Ballfest. Lachende Kunst. Münchener Fasching in Köln; 22,20 hinter den Kulissen des Sports; 22,35—1,00 Tanzmusik vom Westdeutschen Funkball. Uebertragung aus der Tonhalle in Düsseldorf.

Hauptchriftleiter: Max Kämpfer, Meinerzhagen
Stellvertreter: Hans Werner Kämpfer, Belbert Rhld.
Verantwortlich für Anzeigen: Walther Kämpfer, Meinerzhagen
Druck u. Verlag: Walther Kämpfer, Meinerzhagen
D.M. I. 35 1335.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Was Du ersparst durch Eintopfkost



Gib gegen Hunger- gegen Frost!

Bereinstafel

Männerverein vom Roten Kreuz Sanitätskolonne Meinerzhagen. Donnerstagsabend 8.30 Uhr Übungsstunde. Der Kolonnenführer.

Steuerhebtermine finden statt:

Mühlhofs 15. 2. von 8—9.30 Uhr,
Gautsadt 15. 2. von 12—2.30 Uhr,
Gardenberg 18. 2. von 9—10 Uhr.
Gemeindelasse Walbert.

Zwangsversteigerung!
Am 14. 2., um 13.30 Uhr werde ich in Kierspe-Wbf., Wirtschaft Cramer, 1 Radioapparat, um 14.30 Uhr in Kierspe, Wirtschaft Plate, Regale, Kochherd, Defen, um 16 Uhr in Ronafahl, Wirtschaft Sure, Ladeneinrichtung, am 15. 2., um 16 Uhr in Walbert, Wirtschaft Turt, Buffet, Kredenz u. a. m. öffentl. meistb. geg. bar verkf. Ladenz, DGB.

Commer-sprossen?



Sämtliche Druckfachen liefert
Walther Kämpfer Meinerzhagen

Medizinal-Drog. Neuhoß Nr.

Ein bißchen guter Wille . . .

... schafft gesunde Arbeitsstätten!

Immer wieder, wenn von den Bestrebungen des Amtes für die Schönheit der Arbeit die Rede ist, hört man den Einwand: „Ja, wenn mein Betrieb soviel einbrächte . . .!“

Ja, unbegreiflicherweise sind es oft die Mitglieder der Wertgefolgenschaft selbst, die die Ansicht vertreten: „Wenn der „Alte“ hier alles neu machen muß, baut er die Hälfte der Belegschaft ab.“

Da ist es denn höchste Zeit, sowohl dem Betriebsführer als auch dem Arbeiter mit einem kleinen Wertspruch zum Nachdenken zu bringen. Dieser Spruch heißt: Der gute Wille verleiht Berge!

Um gleich ganz profanisch mitten in das Problem dieser Klauerei hineinzuplagen: Der gute Wille verleiht auch schmutzige und undichte Kleiderpinde und halbverrostete Waschanlagen, die eine auffallende Ähnlichkeit mit unbrauchbar gewordenen Pferdetränken aufweisen! Und der gute Wille kann noch mehr: er stärkt in der Betriebsgemeinschaft — also beim Betriebsführer sowohl wie beim letzten Gefolgsmann — den Glauben an die Würde der deutschen Arbeit. Es geht wirklich mit wenig Geld und gutem Willen!

Hier einige Beispiele:

Ein Umkleieraum in einer größeren Berliner Fabrik sah folgendermaßen aus:

Eine lange Reihe völlig undicht verschlossener, ja teilweise sogar nur mit grobmäschigen Drahtgittern versehener Spinde von der Breite einer Zigarrentüte, und innen und außen mit jahrzehntealten Schmutzkrusten bedeckt, standen an einer völlig verwahrlosten Wand, deren Bewurf einen Eindruck hinterließ, den man nicht anders als mit den Worten: „Nach dem Bombardement“ beschreiben kann.

Ein hohes, sehr schmales, natürlich gardinenloses Fenster, dessen unteres Drittel mit vergilbten Papierstreifen an Stelle der vor ungefähr zwanzig Jahren entzwei gegangenen Scheiben verklebt war, bot infolge seiner Rauchverschmutzung dem Tageslicht nur schwache Eintrittsmöglichkeit, dafür brannte aber in einem besonders dunklen Winkel des Raumes, in dem sich ein vielbenutzter Kasten mit Druckformularen befand, fast den ganzen Tag über eine Glühbirne.

An sonstigem „Komfort“ wies der geschilderte „Garderobenraum“ noch auf: Eine schmierige Bank, die durch das Fehlen eines ihrer ehemals vier Beine ständig umzufallen drohte. Auf dieser Bank bzw. unter ihr standen eine Anzahl verbeulter und längst unansehnlich gewordener Blechimer: — Die Waschanlage! Eine Wasserleitung besaß der Raum nicht: Jeder holte sich, wenn er nicht unter den geschilderten Umständen vollends auf das Waschen verzichtete, des Abends irgendwoher meistens aus einem Dampfkessel (!) sein Waschwasser. Da nicht genügend Kleiderpinde aufgestellt waren, war ungefähr ein Viertel der Gefolgenschaft gezwungen, seine Kleider an Nägeln, herausstehenden Schraubenenden usw. aufzuhängen.

Den geschilderten Komfort beschloßen drei große, schon längst — wörtlich — aus den Binsen gegangene Körbe, die zur Aufnahme alles möglichen Gerümpels bestimmt waren. Da diese Körbe aber bereits seit undenklichen Zeiten bis zum Rande angefüllt waren, war man dazu übergegangen, weitere Gerümpelstücke in die Winkel des Raumes zu werfen. Ein Arbeitskamerad hat sich — nachdem bereits festgestellt, daß der Raum auf Betreiben des Amtes für die Schönheit der Arbeit mit den einfachsten Mitteln in zweckmäßiger und hygienischer Weise neu eingerichtet wurde — die Mühe gemacht, und hat mit lobenswerter Genauigkeit sämtliche Gegenstände aufgezählt, die diesem An-

kleideraum, der zugleich die Funktion eines Waschräume erfüllten sollte, zum besonderen „Schmutz“ gereichten. In den Körben, hinter und auf den Spinden und in den Winkeln lagen: Zweiundzwanzig, meist zerbrochene, Bierflaschen, sechzehn völlig zerfetzte ausgediente Beinkleider, sieben gleichfalls ausgediente, schmutzstarre Jacken und Westen, drei vergessene Brille, ein unbrauchbarer Weger, zwei- und dreißig Zigarettenpackungen, eine zerbrochene Pfeife, eine verrostete Ventstange (Fahrrad), zwei brüchige Fahrradschläuche, vier speckige herrenlose Mützen, zwei ebenso speckige herrenlose Hüte, Teile eines Blumentopfes, zwei



„Schönheit der Arbeit.“

Ein vorbildlicher Aufenthaltsraum in einer norddeutschen Margarinefabrik. So soll die Stätte aussehen, an der deutsche Arbeiter ihre Ruhepause und Freizeit verbringen: hell, luftig, sauber, geräumig und bequem. Hier können sie sich fühlen wie zu Hause, von hier aus werden sie mit neuer Freude an ihre Arbeit gehen.

bis drei Dutzend verrostete Eisenteile, ungefähr ebensoviel Holzstücke und Latten, ein Korb voll Papierresten und Lumpen und ungefähr drei Pfund Glas- und Porzellan-scherben.

Der Betrieb hat heute einen sehr ansprechenden, in freundlichen Farben gehaltenen Umkleieraum. Die Gefolgenschaft hat selbst den Boden gestrichen, Wände und Decken geweißt bzw. farbig angestrichen. Der Betriebsführer stiftete einen kleinen aber gut eingerichteten Wasch- und Braueraum, der an den Umkleieraum angebaut wurde. Die schrecklichen Spinde verschwanden, und an ihre Stelle traten breite, aneinanderhängende, von der Gefolgenschaft selbstgezeichnete Schränke. Das Fenster bekam neue Scheiben und freundliche Gardinen. Sämtliches Gerümpel verschwand in den Müllkammern, und die sonst noch im Garderaum verwahrten brauchbaren Wertstücke wurden an ihren Platz gebracht.

Ein zweites Beispiel für den guten Willen: In Krefeld haben sich die Straßenbahner in freiwilliger Arbeit aus einem stillgelegten Bahnhof ein prächtiges Feierabendheim geschaffen. Findig, wie man bei aller Arbeit wird, bei der es gilt, mit wenig verfügbaren Mitteln Großes zu schaffen, haben sie sich sogar eine Regelbahn eingerichtet — aus einem stillgelegten Tunnel!

Man könnte die Reihe dieser Beispiele eines guten Willens beliebig verlängern. Der Kampf des Amtes für die Schönheit der Arbeit, dieser für die ganze Welt vorbildlichen Einrichtung eines echten Kameradschaftsraumes, hat überall in unserem Vaterlande Mitstreiter gefunden. Viele Werke haben bereits in jeder Hinsicht vorbildliche Abzug-, Durchlüftungs-, Kälte- und Wärmeisoleinrichtungen in den Werkstätten geschaffen, die Waschräume nach den Grundzügen des Amtes erneuert, für ordentliche Garderobenräume gelorgt und Speise- bzw. Feierabendräume eingerichtet. Manches Werk hat dabei selbst größere Kosten nicht gescheut, und man darf davon überzeugt sein: Auch die übrigen Betriebe, deren wirtschaftliche Lage die Durch-

führung grundsätzlicher Neuanlagen nicht gestattet und die — wie oben angeführt — mit geringen Mitteln und einer gehörigen Portion guten Willens für die Schönheit der Arbeit sorgen, werden in hoffentlich nicht allzulanger Zeit großzügigere Einrichtungen vornehmen können.

Nach gibt es aber eine ganze Anzahl von Betrieben, die der primitivsten hygienischen Einrichtungen entbehren. Räumlichkeit und mangelnder guter Wille haben hier Zustände beibehalten, die nicht in unser neues Deutschland gehören. Wir sind ein Volk der Arbeitskameradschaft geworden. Eine Arbeitskameradschaft verlangt aber die Gleichachtung aller ehrlich Schaffenden. Zwischen Schmutz und Gerümpel kann der Adel der Arbeit, den unser Führer verkündete, nicht gedeihen.

Das Amt für die Schönheit der Arbeit kämpft für die Würde des Arbeitsplatzes. Helft alle mit!

Mario Heil de Brentani.

Italien in Eis und Schnee / Winter in der ewigen Stadt

Aus Norditalien kommen Nachrichten von schweren Kälteeinbrüchen. Venedig ist eingeschneit, über die Poebene rufen Winterstürme. Es ist die zweite Kältemasse, die in den letzten Wochen über Italien geht; die erste reichte hinunter bis nach Rom, Neapel und Sizilien. Die nachstehende Skizze erzählt davon:

Schon den zweiten Tag bläst ein eisiger Wind über die weiten, geräumigen Plätze Roms, segt durch die Straßen und Gassen, tanzt und wirbelt über die flachen Dächer. Von den tief verschneiten Hängen des Apennin stürmt er herunter ins flache Land und in den blauen Tag, eilt weiter nach Rom, unaufhaltsam weiter, bis hinunter nach Neapel, bis hinein nach Sizilien. Er hat seine Freude daran.

Unterwegs treibt er im Ewigen Rom seinen Schabernack. Er haucht mit seinem eisigen Atem die Brunnen an, dreht und spinnt ihnen ein gläsernes Kleid, schafft mit allmächtiger Künstlerlaune aus wohlbekannten Standardbrunnen neue Meisterwerke, für ein paar Stunden, vielleicht für ein paar Tage. Was kümmert's ihn! Er lacht sein helles, prickelndes Lachen, das klaffend auch rings um die Brunnen zu Eis gefriert. Knirschend hallt es dann wieder unter den Tritten der Städter, die mit fragenden Augen und unsicheren Schritten vorüberziehen.

Kommt die Sonne und macht auf ihrer Reise durch den blauen Wintertag beim Brunnen Rast, viel länger als die hastenden Menschen. Es ist, als ob sich zwischen ihr und ihm zarte Fäden spinnen aus lauter Silber und Gold, lichtvoll und doch nicht blendend, glitzernd und gleißend und doch nicht stechend, milde Pracht einer winterlichen Lieblichkeit — verwunderlich wie der Frühling — an den ungezählten Brunnen von Rom.

Nichts im Ewigen Rom ist vergänglicher als Schnee. Und doch ist Rom im Schnee nicht so selten wie Rom im Eis.

Schon am nächsten Morgen hingen über Rom und der Campagna tief die Schneewolken. Ein Schneegestöber hob an, und aus dem grauen Taa wurde rasch ein weißer Win-

tertag. Der Wind hielt den Atem an. Die Welt ward ruhig, und sanfte, und dicht fällt der Schnee in großen Flocken zur Erde, für Minuten, vielleicht für Viertelstunden — man wagt's kaum zu hoffen. Die Dächer, die Höfe, die Straßen und Plätze werden weiß, und — ein Wunder! — es schneit noch weiter.

Roms Labyrinth im Schnee! Eilends ziehen wir durch die Straßen, im Auto, um möglichst viel zu sehen. Vorbei an den vereisten Brunnen im dünnen, weißen Schneeverhang, vorbei an Menschen, die sich nur mit dem Regenschirm auf die Straße wagen, an üppig-farbigen Blumenständen unter bunten Regenschirmen, die mit ihren frierenden Männlein und Weiblein plötzlich wie verschneite Nürnbergger Spielfiguren aussehen, an grölender, tollender Schuljugend im Uebermut des ungewohnten Kampfes. Weit öff-

Das Grab der „Geißel Gottes“

Der Hunnenkönig Attila, der im 5. Jahrhundert nach Christi die Welt in Schrecken versetzte durch die Brutalität seiner räuberischen Kriegszüge, hatte der Sage nach vor seinem Ableben befohlen, daß man bei seinem Tode drei Särge aus gleichem Material und von gleicher Form nehmen und in den einen seinen, in die beiden anderen aber je einen anderen Leichnam legen und die drei Särge dann an verschiedenen Stellen so eingraben solle, daß niemals jemand erfahren könnte, wo die „Geißel Gottes“ begraben liege. Jetzt wird nun aus der Tschechoslowakei berichtet, daß in der Nähe von Turcanst ein Hümngrab geöffnet wurde, das in einer sonst ebenen Fläche hervorragte. Nach der Ausgrabung habe man einen Metallfarg gefunden, dessen Legierung nach Meinung von Sachverständigen eine eigenartige Kupfermischung darstelle, wie sie um die Zeit Attilas für einen so wichtigen Zweck wie die Beisetzung des Königs verwendet worden wäre. Die weiteren Untersuchungen werden wahrscheinlich Klarheit über die Echtheit des bringen.

net sich der erste große Platz, die Piazza del Popolo, um den harten, scharf umrissenen Obelisk, tanzen weich die Flocken. Unbeweglich wie gestochene stehen Palmen, Steineichen und Pinien, grün in grün, auf den Hängen und Rampen des Pincio. Fließende Brunnen und fallender Schnee und eilende Wagen, endlos, unbeirrt. Durch das lautlose Schweigen ein seltsames Raunen aus fernen und fernsten Zeiträumen.

Der Petersplatz. Zwischen den Kolonnaden, hinauf zu den breiten Stufen, ein einziges weißes Feld, fast unberührt. Das sprühende Wasser der Brunnen, das müde Falten des Schnees: ein seltsamer Gegenlag. Sicher und ruhig die mächtige Kuppel mit ihren weißen Lichtern von Schnee. Weiter!

Piazza Navona mit ihren drei Brunnen. Der Platz, ausgetreten und ausgefahren, schon halb vermaßelt. Die großendenden Götter und Halbgötter des Meeres und der Wasser ahnen schon frohlockend ihren Sieg.

Dann: Von der monumentalen Weite in die weitabgeschiedene Enge, zu dem zierlichen Ebenmaß eines traumhaft schönen Brunnens, gemeinhin bekannt unter dem nichtslagenden Namen: Schildkrötenbrunnen. In Wirklichkeit der vollendete Ausdruck eines vollkommenen Schwebes zwischen Bewegung und Ruhe. Fast erschrocken erkenne ich: Auf dieses Juwel dürfen Eis und Schnee nie und nimmer kommen!

Kapitol: Den stolzen, kräftigen Linien, die Michelangelo dieser heiligen Stätte Roms gegeben hat, können Schnee und Eis ebenso wenig anhaben, wie es Wind und Wetter bisher über das Reiterstandbild Marc Aurels vermochten. Unzerstörbar ist die geschlossene Harmonie dieses Platzes in allen Wechselfällen — so scheint es dem Menschen, dem freilich schon wenige Schritte später die gewaltigen Trümmer des Forums und des Palatins das Schicksal auf Erden erschütternd vor Augen führen.

Wieder fallen dicht und leise die großen Flocken, Säulen und Tempel, Gewölbe und Trümmer: ein Bild des Erstarrens, aber nicht des Vergessens — denn jenseits dieser geschichtlichen Stätte, auf der neuen, von Mussolini gewollten Via dell' Impero pulsiert nach starken Gefügen unbefriedigt das geordnete Leben, der Wille zur Tat.

M
Valbe

Valbe

Valbe

Valbe

Valbe

Valbe

Valbe

Valbe

Valbe

Valbe

Valbe

Valbe

Valbe

Valbe

Valbe

Valbe

Valbe

Valbe

Valbe

Valbe

Valbe

Valbe

Valbe

Valbe

Valbe

Valbe

Valbe

Valbe

Valbe

Valbe

Valbe